

Tag des offenen Denkmals

11. September 2016

Gemeinsam Denkmale erhalten



Auskünfte zur bundesweiten Aktion:
Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Schlegelstraße 1, 53113 Bonn
Tel. 0228 90 91-0

Spendenkonto
Commerzbank AG
IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBA DE FF XXX



Das Programm finden Sie im Internet unter: www.tag-des-offenen-denkmals.de



Der Tag des offenen Denkmals ist eine gemeinsame Aktion der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der zuständigen Ministerien der Bundesländer, der Landesdenkmalfleger, der Landesarchäologen, der kommunalen Spitzenverbände, des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, der Landeskirchen, der Bistümer, des Bundes Heimat und Umwelt, der Deutschen Burgenvereinigung sowie vieler Kreise, Städte, Gemeinden, Verbände, Vereine, privater Denkmaleigentümer und Bürgerinitiativen.



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Koordiniert durch die

Druckvorlagen für Ihre Publikationen

Die Druckvorlagen stehen Ihnen zum Download unter <http://www.tag-des-offenen-denkmals.de/mitmachen/download.html> zur Verfügung. Selbstverständlich schicken wir sie Ihnen auch per E-Mail zu (Tel. 0228 9091-440).

VON SIEGFRIED BESIEGT,
VON UNS GERETTET.



Wir erhalten Einzigartiges.
Mit Ihrer Hilfe.

Spendenkonto

IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBA DE FF XXX, Commerzbank AG

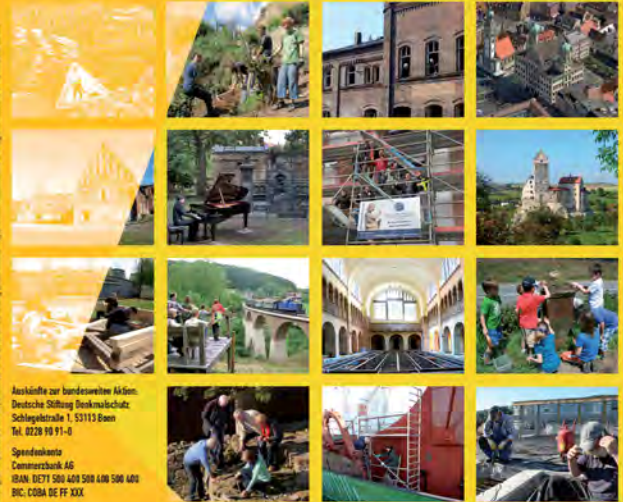
www.denkmalschutz.de



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Tag des offenen Denkmals 11. September 2016

Gemeinsam Denkmale erhalten



Anlaufstelle zur bundesweiten Aktion:
Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Schlegelstraße 1, 53113 Bonn
Tel. 0228 9091-0

Spendenkonto
Commerzbank AG
IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBA DE FF XXX



Das Programm finden Sie im Internet unter: www.tag-des-offenen-denkmals.de

Koordiniert durch die



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

JUBILATE



Feiern Sie mit uns!

Unser kulturelles Erbe für die Zukunft zu bewahren ist eine große Gemeinschaftsaufgabe. Ob Geburtstag oder Sommerfest, Hochzeitstag oder Klassentreffen, Firmenjubiläum oder Pensionierung: Teilen Sie Ihre Begeisterung für historische Bauten und bitten Sie Ihre Gäste um Spenden an die Deutsche Stiftung Denkmalschutz!

Unter den Jubilaren, die mit uns feiern, verlosen wir pro Jahr eine Denkmalreise und viele weitere attraktive Preise.

Weitere Informationen:

Tel. 0228 9091-250

www.denkmalschutz.de/jubilate



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Wir bauen auf Kultur.



EUROPEAN
HERITAGE
DAYS

Wir erhalten Einzigartiges.
Mit Ihrer Hilfe.



Spendenkonto

IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBA DE FF XXX, Commerzbank AG

www.denkmalschutz.de



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

www.denkmalschutz.de

Wir erhalten Einzigartiges.
Mit Ihrer Hilfe.

Spendenkonto

IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBA DE FF XXX, Commerzbank AG
www.denkmalschutz.de



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Herausgeber: Deutsche Stiftung Denkmalschutz · Schlegelstr. 1 · 53113 Bonn · Tel. 0228 9091-0 · Fax 0228 9091-109

Bildnachweis:

Eva-Kristina Ruwwe (Titel, S. 2), Günter Steinbach (S. 4), Roland Rossner (S. 5, 27), Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD), Karte Apple (S. 7 links), DSD (S. 7 rechts, 22), Eiko Wenzel (S. 8), Ortskuratorium Mülhausen der DSD, Hans-Ulrich Pohlmann (S. 10), Axel Ollenschläger (S. 12), Axel Hausberg (S. 15), Landesamt für Archäologie Sachsen (S. 16), Ronald Fischer (S. 17), Günter Mayer (S. 18), Christoph Weidensdorfer (S. 19), Stefan Baier (S. 24), WLZ-Korbach, Theresa Demski (S. 26), Marion Meister (Rückseite)

Tipps und Infos

Auf einen Blick

Der Tag des offenen Denkmals Die Idee ...	Seite 2
Tag des offenen Denkmals 2016 Das Motto „Gemeinsam Denkmale erhalten“	Seite 3
Im Rückblick: Der Tag des offenen Denkmals 2015	Seite 5
Plakat, Internet und Service Was die Deutsche Stiftung Denkmalschutz für Sie tun kann	Seite 6
Anmelden zum Tag des offenen Denkmals	Seite 7
Was ist für den Ablauf wichtig? Tipps für die Organisation	Seite 8
Terminplan zum Herausnehmen und Vormerken	Seite 11
Welche Denkmale öffnen? Auswahlhilfen	Seite 13
Für den Fall der Fälle: Wer haftet?	Seite 14
Anregungen für das Programm Was hat sich bewährt?	Seite 15
Ideen für Kinder und Jugendliche Lernort Denkmal	Seite 19
Leitfaden für die Medienarbeit Tipps zum besseren „Verkaufen“	Seite 20
Sponsoring: Geschäft auf Gegenseitigkeit	Seite 23
Kleiner Knigge für eine gelungene Führung „Man sieht nur, was man weiß!“	Seite 25
Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz Wir bauen auf Kultur. Aufgaben und Arbeit	Seite 27

Tag des offenen Denkmals Die Idee ...

„**Denkmalschutz live**“ – so könnte man die Idee auf den Punkt bringen, die allein in den vergangenen zehn Jahren rund 40 Millionen Bundesbürger auf die Beine brachte.

Das Prinzip ist denkbar einfach: Einmal im Jahr Denkmale kostenfrei öffnen, die sonst nicht allgemein zugänglich sind, und sie durch Führungen und bunte Rahmenprogramme „erlebbar“ machen. Nicht nur den hauptberuflichen Denkmalpflegern soll der Tag ein Forum bieten, Probleme und Erfolge ihrer Arbeit – gerade in Zeiten knapper Kassen – vorzustellen und in der Bevölkerung für den Denkmalschutz zu werben. Auch für die vielen privaten Eigentümer, ehrenamtlichen Helfer und engagierten Vereine, die sich der Erhaltung historischer Bauten und Stätten widmen, bietet das jährlich stattfindende Ereignis eine hervorragende Gelegenheit, ihre Arbeit der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Bekanntes einmal anders sehen – so könnte der Grundsatz lauten, an dem sich am Denkmaltag ein Großteil der Veranstaltungen orientiert. In gebückter Haltung kann der Dachstuhl des nahegelegenen Schlosses erforscht, auf dem Gelände des jüngst abgerissenen Gebäudes ein archäologisches Grabungsfeld begutachtet werden. Der Besitzer eines mittelalterlichen Hauses erläutert stolz die mühevollen Restaurierungsarbeiten der letzten Jahre. Zeitzeugen lassen ein historisches Ereignis oder den früheren Alltag eines Ortsteils wieder lebendig werden. Der Tag des offenen Denkmals führt nicht nur die Schönheit und Kostbarkeit von Kulturdenkmälern vor Augen, vielmehr findet oftmals auch eine spielerische Auseinandersetzung mit dem Thema Denkmalschutz statt. Im Hintergrund steht dabei die Erkenntnis, dass nicht aus passivem Wohlwollen Engagement erwächst, sondern aus bewusstem Erleben und Erfahrung.

In Deutschland wurde der Tag des offenen Denkmals erstmals 1993 bundesweit gefeiert. Die Koordination liegt bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Seit Anbeginn unterstützen die Kultusministerkonferenz, die Landesdenkmalpfleger, die Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände, das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz, der Bund Heimat und Umwelt, die Deutsche Burgenvereinigung, die Deutsche Bischofskonferenz und die Evangelische Kirche in Deutschland die Aktion.

Die europäischen Wurzeln ...

Seinen Ursprung hat der Tag des offenen Denkmals in Frankreich. Erstmals 1984 veranstaltet, war die Aktion dort auf Anhieb ein großer Erfolg, der rasch auch andere europäische Länder mitriss. So griff der Europarat den Gedanken auf und rief 1991 die „**European Heritage Days**“ ins Leben. 2015 beteiligten sich 50 Länder Europas. So nutzen Jahr für Jahr europaweit rund 20 Millionen Menschen die Gelegenheit, mehr als 30.000 Denkmale zu besichtigen. Auf europäischer Ebene wird der Denkmaltag durch den Europarat und die Europäische Union gefördert.

Zum diesjährigen Plakatmotiv haben viele Teilnehmer mit ihren Bildern beigetragen:



Nummerierung von links oben nach rechts unten:

1: Dettenheim: Alte Dachziegel für die Restaurierung der Waldmühle Rußheim aus dem 15. Jh., © Siegfried Nagel. **2:** Dossenheim: Jugendliche der AG Schauenburg sichern einen Zugangsweg zur Burg, © Eugen Reinhard. **3:** Vlotho: Der „Bürgerbahnhof“ aus dem 19. Jh. konnte vor dem Abriss bewahrt und wiederbelebt werden, © Sabine Harthun. **4:** Augsburg: Denkmale rund um Rathaus und Perlachturm erzählen Stadtgeschichte, © Hajo Dietz, Nürnberg Luftbild. **5:** Bad Doberan: Die Initiative „Ein neues Dach für neues Leben“ setzt sich für die Sanierung des Wirtschaftsgebäudes im ehemaligen Kloster aus dem 13. Jh. ein, © Manfred Lennarz. **6:** Berlin: Festakt nach der Restaurierung der Grabstätte von Carl und Louise Bechstein auf dem Friedhof Sophien II, © Wolfgang Bittner, Landesdenkmalamt Berlin. **7:** Trier: Mehrere Vereine und Arbeitsgruppen kümmern sich um die Erhaltungsarbeiten am ehemaligen Welschnonnenkloster mit Kirche aus dem 18. Jh., © Rita Heyen. **8:** Dischingen: Burg Katzenstein wird vom Eigentümer mit Unterstützung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) saniert, © Familie Nomidis-Walter, Burg Katzenstein. **9:** Nuthe-Urstromtal: Jugendliche im „Freiwilligen Sozialen Jahr in der Denkmalpflege“ leisten wertvolle Arbeit, hier an der Fachwerkremsie in Stülpe, © Jugendbauhütte Berlin-Brandenburg. **10:** Welzheim: Die Bahnstrecke Rudersberg-Welzheim steht mit allen Bauwerken als Kulturdenkmal unter Schutz, © Klaus Fader. **11:** Berlin: Durch gemeinsame Anstrengungen von Eigentümer, GLS-Sprachschule, Landesdenkmalamt und DSD wurde das gründerzeitliche Stadtbad erhalten und wiederbelebt, © Götz Simon. **12:** Schefflenz: Mitglieder der Forschen/Entdecker-AG der Grundschule Oberschefflenz reinigen einen Blitzstein aus dem 19. Jh., © Norbert Schwing. **13:** Kontaktadresse der DSD. **14:** Dortmund: Dank des Vereins zur Förderung der Heimatpflege und der Denkmalbehörde bleiben Teile der freigelegten Grundmauern der mittelalterlichen Hörder Burg dauerhaft sichtbar, © Dipl.-Fotoing. Heribert Wölk. **15:** Bremerhaven: Für den Erhalt des letzten deutschen Seitentrawlers arbeiten Stadt, Fischereihafen-Betriebsgesellschaft und der Freundeskreis FMS GERA zusammen, © Historisches Museum Bremerhaven. **16:** Alfeld: Restaurierungsarbeiten am Dach des ehemaligen Spänehauses des Fagus-Werks von Walter Gropius aus dem Jahr 1911, © Karl Schünemann. Lesen Sie mehr auf www.tag-des-offenen-denkmals.de!

Vielen Dank allen Einsendern!

Das Motto „Gemeinsam Denkmale erhalten“

Der Tag des offenen Denkmals am 11. September 2016 steht ganz im Zeichen des gemeinschaftlichen Handelns. Das Motto ist hochaktuell. Es lehnt sich an den Vorschlag des Europarats an, die European Heritage Days 2016, deren deutscher Beitrag der Tag des offenen Denkmals ist, unter das Motto „Heritage and Communities“ zu stellen.

Es ist nur scheinbar eine Binsenweisheit, dass man gemeinsam oftmals viel mehr erreichen kann als allein. Auf politischer Ebene ist um die praktischen Umsetzungsmöglichkeiten dieser Erkenntnis jedoch bis vor wenigen Jahrzehnten heftig gerungen worden. Uns erscheint heute eine Bürgergesellschaft mit allen Möglichkeiten der Partizipation als selbstverständlich. Diese Rechte mussten allerdings in den 1960er und 1970er Jahren in der noch jungen Bundesrepublik – und auch europaweit – bei Politik und Verwaltung konkret eingefordert, durchgesetzt und eingeübt werden. Und auch gegenwärtig sind noch nicht alle Regelungen der Bürgerbeteiligung ausgehandelt.

Ein breites öffentliches Bewusstsein für die Bedeutung unseres erhaltenen baukulturellen Erbes erwuchs in den vergangenen Jahrzehnten ebenfalls erst langsam. Zu sehr war man im Westen in der Nachkriegszeit und in den Jahren des Wirtschaftswunders mit der Schaffung von neuen Infrastrukturen, Absatzmärkten und gesellschaftlichem Wohlstand beschäftigt, als dass sich mehr als eine Handvoll Fachleute öffentlich für Denkmalschutz und Denkmalpflege einsetzten.

Grundlegend änderte sich dies – parallel zu anderen politischen Entwicklungen –, als der Europarat im Jahr 1975 das Europäische Denkmalschutzjahr ausrief. Für dessen Umsetzung und Kommunikation wurde eigens das bis heute aktive Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz gegründet. Im Denkmalschutzjahr wurde vom Europarat eine Denkmalschutz-Charta erarbeitet, in der es unter anderem heißt: „Die Unterrichtung der Öffentlichkeit muss umso mehr gefördert werden, als der Bürger ein Recht dazu hat, an Entscheidungen über seinen Lebensraum teilzuhaben.“

Das Europäische Denkmalschutzjahr wurde in Deutschland ein durchschlagender Erfolg, vielerorts gründeten sich Bürgerinitiativen, die sich vehement und oft erfolgreich dafür einsetzten, bereits auf der Abrissliste stehende historische Bauten und Ensembles zu erhalten.

In der ehemaligen DDR setzten sich Bürgerinnen und Bürger bereits sehr früh ehrenamtlich für die Erhaltung gefährdeter Bausubstanz ein. Dies geschah parallel zur staatlichen Denkmalpflege über den Kulturbund und oft durchaus im Einver-

nehmen mit der in ihrem Handlungsspielraum eingeschränkten Denkmalpflege der DDR, die der Doktrin des Zentralkomitees folgen musste. Obwohl die zur Verfügung stehenden Baumaterialien und Geldmittel knapp waren, konnten auf diese Weise viele kostbare historische Bauten vor dem Abriss bewahrt werden. Viele dieser Aktiven engagierten sich in den 1980er Jahren auch in der DDR-Bürgerrechtsbewegung.

Auch wir, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, die wir seit 1993 den Denkmaltag bundesweit koordinieren, verdanken unsere Gründung 1985 dieser gesellschaftlichen Stimmung des erstarkenden Bürgerschaftlichen Engagements und dem zunehmend sichtbaren Handlungsbedarf für die Erhaltung historischer Bausubstanz in Deutschland.

Seitdem bauen wir in unserer Arbeit auf ein partnerschaftliches Miteinander mit privaten und öffentlichen Initiativen für Denkmalschutz und Denkmalpflege, mit Vereinen und ehrenamtlich Tätigen, mit Denkmalbesitzern und Denkmalnutzern sowie mit Denkmalbehörden.

Der Tag des offenen Denkmals ist geradezu ein Paradebeispiel dafür, wie es gelingen kann, diese Kräfte zu vereinen und zu einem großartigen Erfolg für die Wahrnehmung und Anerkennung der engagierten Arbeit Vieler für den Denkmalschutz und die Denkmalpflege zu machen.

Die überwiegende Mehrzahl der am Denkmaltag geöffneten Bauten und Stätten stehen für einen gemeinschaftlichen Erfolg, den Sie als Veranstalter bereits jetzt Jahr für Jahr präsentieren. Denn ohne das Zusammenspiel von Vereinen, Initiativen, Eigentümern, Gemeinden, amtlicher Denkmalpflege, diverser anderer Planungspartner in den Kommunen und Fachleuten wie Architekten, Restauratoren oder qualifizierten Handwerkern werden Denkmale nur selten erhalten.

Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Veranstaltung am Tag des offenen Denkmals für „Ihr“ Denkmal so gestalten, dass sich Ihren Besuchern erschließt, wie ein solches Zusammenspiel gut gelingen kann. Das Motto „Gemeinsam Denkmale erhalten“ soll Ihnen alle Türen öffnen, Ihren Besuchern Ihre Begeisterung zu vermitteln. Es darf gern genutzt werden, um Mitstreiter zu gewinnen, Partnern zu danken, Erreichtes zu feiern, neue Ideen auszutauschen und sich gegenseitig zu motivieren.

Laden Sie die verschiedenen Beteiligten zum Denkmaltag in Ihr Denkmal ein, damit Sie gemeinsam von Ihrer Strategie, Ihren Aktionen, Ihren Ideen und Ihren Erfahrungen berichten können.

In einer kleinen Ausstellung, einem Vortrag oder während einer Führung durch das Objekt können Sie die Geschichte Ihres Denkmals, Ihres Engagements oder Ihres Vereins erzählen und bebildern. Oft entstehen aus einem ehrenamtlichen Engagement wichtige Kontakte und langjährige Freundschaften. Auch das wird sich Ihren Besuchern positiv vermitteln.

Viele von Ihnen, gleich in welcher Position Sie sich für Denkmalschutz und Denkmalpflege engagieren, wissen ein Lied davon zu singen, dass es diverse Hürden und Hindernisse zu überwinden gilt, bevor ein Denkmal wirklich gerettet und beispielsweise einer neuen Nutzung zugeführt werden kann.

„Gemeinsam Denkmale erhalten“ bedeutet, sich bewusst zu machen, wer einen in dem Anliegen unterstützen kann, historische Bauten zu erhalten. Allianzen müssen gebildet, Potenziale erkannt werden. Wichtige Fragen sind zu klären: Wer hat ebenfalls ein Interesse an der Erhaltung von Denkmalen und kann mich unterstützen? Wer schafft wie Öffentlichkeit? Wer kann kofinanzieren, Arbeitskraft oder Sachmittel bereitstellen? Wer verfügt über fachliches Know-how? Welche Behörden sind in die Planungen mit einzubeziehen? Welchen Handlungsspielraum haben diese Behörden?

Das alles ist nicht unbedingt einfach und manchmal kämpft man vergebens. Auch von diesen Erlebnissen dürfen Sie gern berichten, selbstverständlich ohne andere zu diffamieren. Die Erfahrung, dass nicht überall jedes historische Gebäude unter allen Umständen erhalten werden kann, kann auf den Einzelnen sehr ernüchternd wirken und die Gründe dafür sind komplex.



Das Wasch- und Backhaus in Widdern (BW) vor und nach der Restaurierung durch ein ehrenamtliches Team

Die zentrale Botschaft „Gemeinsam Denkmale erhalten“ des Denkmaltags am 11. September will allen Mut machen, sich weiterhin für unser baukulturelles Erbe zu engagieren. Wir, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz als größte gemeinnützige, spendensammelnde Stiftung für Denkmalschutz und Denkmalpflege, erleben tagtäglich, wie sich Menschen mit enormer Begeisterung, ehrenamtlichem Engagement, Fachwissen und Geldmitteln für unsere gebaute Umwelt einsetzen.

Dass sich dieser Einsatz für alle lohnt, zeigen die vielen großartigen Bilder und Geschichten der Aktionen von Schülerinnen und Schülern, Nachbarschaftsinitiativen, Vereinen, Verbänden, Kirchengemeinden, Kommunen und vieler mehr, die sich für die Erhaltung von bedrohtem Kulturerbe stark machen. Lesen Sie mehr dazu auf www.tag-des-offenen-denkmals.de.

Die Geschichte des Denkmaltags auf einen Blick:

- 1984: Jack Lang ruft in Frankreich die Journées Portes ouvertes dans les monuments historiques ins Leben. Aufgrund der großen Resonanz in der Bevölkerung folgen in den nächsten Jahren u. a. die Niederlande, Schweden, Dänemark und Belgien dem Beispiel.
- 1991: Der Europarat greift die Idee auf und ruft offiziell die European Heritage Days aus. 11 Länder nehmen teil.
- 1993: In Deutschland öffnen am 1. bundesweiten Tag des offenen Denkmals 1.200 Kommunen 3.500 Denkmale, 2 Millionen Besucher werden bundesweit gezählt. In 21 europäischen Ländern sind es 10 Millionen Besucher.
- 2000: 2.500 Kommunen beteiligen sich mit über 6.000 Denkmalen. Mehr als 3,5 Millionen Besucher werden bundesweit gezählt. Rund 20 Millionen Menschen besuchen in 47 europäischen Ländern über 32.000 Denkmale.
- 2007: Neue Rekordzahlen: In rund 3.450 Kommunen werden mehr als 10.000 Denkmale geöffnet. Bundesweit werden 5,5 Millionen Besucher gezählt.
- 2013: In Deutschland öffnen am Tag des offenen Denkmals rund 7.500 Denkmale in rund 2.500 Städten und Gemeinden ihre Türen. Am 8. September sind rund 4 Millionen Kulturbegleiter unterwegs.
- 2014: Am 14. September nutzen bundesweit rund 4 Millionen begeisterte Besucher den Tag des offenen Denkmals, um auf Entdeckungsreise zu Architektur und Lebensweisen vergangener Jahrhunderte zu gehen. Über 7.500 geöffnete Denkmale laden zum Motto „Farbe“ zu fachkundigen Führungen und Veranstaltungen ein.
- 2015: Am Denkmaltag öffneten bundesweit weit mehr als 7.700 historische Bauten, Parks und archäologische Stätten. Rund 4 Millionen Kultur- und Geschichtsfans zählten die Veranstalter in über 2.500 Städten und Gemeinden bei den Denkmalen und Themenführungen zum Motto „Handwerk, Technik, Industrie“.

Im Rückblick: Der Tag des offenen Denkmals 2015

Der Tag des offenen Denkmals 2015

Wenn am 11. September 2016 sonst nicht zugängliche Denkmale ihre Türen öffnen, findet der Denkmaltag bereits zum 24. Mal bundesweit statt. Mittlerweile ist der Tag des offenen Denkmals zu einem festen Termin in jedem Kulturkalender geworden. Einen Blick hinter sonst verschlossene Türen zu werfen, Parks und archäologische Grabungen zu besichtigen, an den vielerorts angebotenen Sonderführungen, Vorträgen und phantasievollen Rahmenprogrammen teilzunehmen – das mobilisierte **2015 rund 4 Millionen Bürger** in mehr als **2.500 Städten und Gemeinden. Weit mehr als 7.700 Kulturdenkmale** aller Art luden zu einem Besuch ein. Der überwältigende Erfolg, den der Denkmaltag seit Anbeginn verzeichnet, ist jedes Jahr vor allem auch den zahlreichen **engagierten regionalen Organisatoren** und den vielen **freiwilligen Helfern** vor Ort zu verdanken.

Bundesweite Eröffnungsveranstaltung

Seit 1998 eröffnet die Deutsche Stiftung Denkmalschutz den Tag des offenen Denkmals bundesweit mit einer Festveranstaltung. Die erste Eröffnung fand in der historischen Altstadt von Quedlinburg statt. Mittlerweile war die Stiftung mit der bundesweiten Eröffnung reihum in jedem Bundesland zu Gast, zuletzt 2015 in Halle (Saale). 2016 wird Augsburg gastgebende Eröffnungstadt sein.

Eine Liste der vergangenen Eröffnungsorte finden Sie auf www.tag-des-offenen-denkmals.de/programm/eroeffnungsveranstaltung.html

Das bundesweite Thema

1999 stand der Denkmaltag erstmals bundesweit unter einem Motto. Das erste Thema griff die vom Europarat ausgerufene Kampagne „**Europa – ein gemeinsames Erbe**“ auf und lenkte den Blick auf die kulturellen Verflechtungen innerhalb Europas. Seitdem hat sich der Tag des offenen Denkmals jedes Jahr einem anderen Schwerpunktthema gewidmet. Darunter waren **Epochen** wie das 19. Jahrhundert im Jahr 2011, **Denkmaltypen** wie Sakralbauten 2007, Historische Gärten und Parks 2006 oder Themen zu **aktuellen Fragestellungen der Denkmalpflege** wie Archäologie und Bauforschung 2008 und Jenseits des Guten und Schönen: Unbekannte Denkmale? 2013. Mit Holz 2012 und Farbe 2014 wurde

jeweils ein **Material** in den Fokus gerückt. Mittlerweile nehmen deutlich mehr als die Hälfte der Veranstaltungen Bezug auf das Jahresmotto.

Öffentlichkeitsarbeit für den Denkmaltag

Durch die intensive **bundesweite Pressearbeit** der Stiftung und die lokalen Aktivitäten der Veranstalter vor Ort erfährt der Denkmaltag jedes Jahr sowohl in den Printmedien als auch in Rundfunk, Fernsehen und im Internet eine gewaltige Resonanz. Das bundesweite Veranstaltungsprogramm, das die Stiftung im Internet unter www.tag-des-offenen-denkmals.de verfügbar machte, bildete auch 2015 wieder die Grundlage der Arbeit. Neben Pressemeldungen und -konferenzen sorgte die Verteilung von rund 500.000 Plakaten für eine breite Bekanntmachung des Denkmaltags.

Jugend und Kulturerbe

Eine **Handreichung für Schulen**, die Lehrer anregt, gemeinsam mit ihren Schülern den Aktionstag vorzubereiten, trug auch 2015 dazu bei, Kinder und Jugendliche in die Aktivitäten des Denkmaltags einzubinden. Junge Menschen an das Thema Denkmalschutz heranzuführen und sie für die Notwendigkeit des Erhalts des kulturellen Erbes zu sensibilisieren, ist seit Jahren erklärtes Ziel der Stiftung.

Die Einsendungen zum Jugendfotowettbewerb **Fokus Denkmal** sind in einer Bildergalerie zusammengestellt: www.tag-des-offenen-denkmals.de/fokus



Bundesweite Eröffnungsfeier zum Denkmaltag 2015 auf dem Universitätsplatz in Halle (Saale), v. l. n. r.: Prof. Dr. Harald Meller, Direktor des LDA Sachsen-Anhalt, Dr. Felix Breidenstein und Dr. Wolfgang Illert, beide Vorstand der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Kulturstatsministerin Prof. Monika Grütters, Dr. Reiner Haseloff, Ministerpräsident Sachsen-Anhalt, Stephan Dorgerloh, Kultusminister Sachsen-Anhalt, Dr. Bernd Wiegand, Oberbürgermeister Halle (Saale)

Plakat, Internet und Service

Die Gestaltung des Tags des offenen Denkmals liegt bei den Organisatoren vor Ort. Sie sind verantwortlich für das bunte und reiche Programm, das die Besucher alljährlich am zweiten Septembersonntag erwartet. Als bundesweite

Koordinatorin steht die Deutsche Stiftung Denkmalschutz den lokalen Veranstaltern mit einem vielfältigen Service zur Seite.

Unterstützung durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz

- Plakate für Ihre Werbung vor Ort
- Materialien am Aktionstag
- Umfangreiches Internetangebot
- Überregionale Presse- und Medienarbeit
- Vernetzung der Aktion auf Europa- und Bundesebene und Beratung der teilnehmenden Veranstalter

Plakate für Ihre Werbung vor Ort

Jedes Jahr entwickeln wir ein neues Plakat zum Tag des offenen Denkmals mit hohem Wiedererkennungswert. Seit 2009 bieten wir Ihnen als Veranstalter an, uns Fotos für die Plakatversion des nächsten Jahres zu schicken. Sie haben das Angebot begeistert aufgenommen, weshalb wir für 2016 wieder zur Motiveinsendung zum Motto „Gemeinsam Denkmale erhalten“ aufgerufen haben. Das Ergebnis finden Sie auf dem Cover dieses Hefts, die Beschreibung auf Seite 2.

Nutzen Sie das Plakat, um auf Ihre Veranstaltung in Ihrer Gemeinde und Stadt hinzuweisen, und stellen Sie damit den Zusammenhang Ihrer Veranstaltung mit der bundesweiten Aktion her. Verständigen Sie sich mit einem Plakatunternehmen vor Ort – möglicherweise mit Hilfe des Presseamts Ihrer Stadt oder Gemeinde. Mitunter ist der Hinweis auf eine ehrenamtlich organisierte Kulturveranstaltung hilfreich für eine unentgeltliche oder zumindest kostenreduzierte Plakatierung.

Für die lokale Werbung eignen sich neben dem Plakat, das wir Ihnen in verschiedenen Größen von DIN A 1 bis DIN A 4 zur Verfügung stellen, auch weitere Materialien mit dem Motiv des Tags des offenen Denkmals – so etwa die Klappkarte in DIN-lang, die Sie als Einladungskarte oder Broschürenumschlag verwenden können. Mit unseren Urkunden können Sie Ihren freiwilligen Helfern eine kleine Anerkennung geben.

Materialien am Aktionstag

Materialien für Kinder

Als Angebot für Kinder können Sie bei uns kostenfreie Mal- und Spielplakate bestellen. Bei den kostenpflichtigen Materialien finden Sie bunte Luftballons sowie Buntstifte und Bleistifte.

Fahnen und Aufkleber mit europäischem Logo

Um die europäische Dimension des Denkmaltags auf örtlicher Ebene hervorzuheben, können Sie blaue Fahnen mit dem offiziellen „European Heritage Days“-Logo erwerben. Damit können Sie schon von weitem auf Ihr geöffnetes Denkmal aufmerksam machen und Ihrer Veranstaltung einen besonders festlichen Rahmen verleihen. Darüber hinaus können Sie Aufkleber mit europäischem Logo bestellen. Sie können diese gut bei Führungen oder zur allgemeinen Bekanntmachung einsetzen. Diese Materialien sind kostenpflichtig und werden in verschiedenen Größen und Mengen angeboten.

Sonderheft des Magazins MONUMENTE

Das Sonderheft unseres Magazins MONUMENTE greift das jeweilige Jahresmotto des Tags des offenen Denkmals auf und enthält viele interessante Beiträge zu den Themen Denkmalschutz und Baukultur in Deutschland. Sie können es zur kostenlosen Weitergabe an die Besucher beim Denkmaltag kostenfrei bei uns bestellen.

Informationen zur Deutschen Stiftung Denkmalschutz

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz stellt Ihnen zur Auslage Faltblätter zur Verfügung, die über die Arbeit der Stiftung informieren und zum Spenden für die Rettung bedrohter Bauwerke aufrufen.

Materialbestellung

Alle Materialien – kostenfreie wie kostenpflichtige – finden Sie auf beiliegendem Materialbestellbogen. Bitte bestellen Sie schriftlich oder im Internet unter www.tag-des-offenen-denkmals.de/mitmachen Ihren Materialbedarf **bis zum 31. Mai**. So können wir für Sie ausreichend Material bereithalten und Sie rechtzeitig vor dem Denkmaltag beliefern. Bitte beachten Sie, dass der Versand in der zweiten Junihälfte beginnt und die Bearbeitung mehrere Tage dauert.

Umfangreiches Internetangebot

Ab Februar bis Ende Mai können Sie als Veranstalter Ihre Denkmale und Aktionen direkt auf www.tag-des-offenen-denkmals.de/mitmachen anmelden und Materialien bequem online bestellen. Viele Materialien, Logos und Anzeigen stehen hier zum Download bereit.

Ab August finden Sie alle Veranstaltungen im Internet unter www.tag-des-offenen-denkmals.de/programm. Die Besucher

können sich auf einer Deutschlandkarte frei bewegen. Alle geöffneten Denkmale lassen sich nach eigenen Vorlieben regional oder thematisch gefiltert anzeigen. Die komfortable Merkzettel-funktion hilft bei der Zusammenstellung eines individuellen Programms zum Ausdrucken und der Routenplaner als Zusatzoption bei der Vorbereitung einer persönlichen Denkmaltour.



Für Smartphonennutzer bieten wir eine App zum Tag des offenen Denkmals. Sie ist kostenfrei für alle iPhones und Android-basierten Geräte erhältlich. Damit haben alle Besucher ortsungebunden einen schnellen Überblick über das bundesweite Angebot am Denkmaltag. Man kann auf der Karte stöbern, gezielt nach Denkmalen suchen oder sich einfach die nächsten geöffneten Denkmale zum jeweiligen Standort anzeigen lassen.

Überregionale Presse- und Medienarbeit

In regelmäßigen Pressemeldungen berichten wir über den Verlauf der Aktion. Gezielt stellen wir besondere Highlights aus den Veranstaltungen zusammen und leiten diese an die Medien weiter – ein Service, der von Journalisten gern genutzt wird, weil er die mühevollen Recherchearbeiten erleichtert.

Damit wir diese Informationen frühzeitig an Presse und Medien verschicken können, benötigen wir **Ihre Meldungen und Angaben zu den geöffneten Denkmalen bis zum 31. Mai**. Wie Sie Ihr Denkmal / Ihre Denkmale bei uns zum Denkmaltag anmelden können, erfahren Sie im folgenden Abschnitt.

Vernetzung auf Europa- und Bundesebene und Beratung der teilnehmenden Veranstalter

Wir tauschen uns regelmäßig mit den europäischen Koordinatoren der European Heritage Days und mit unseren Kooperationspartnern auf Bundes- und Landesebene aus und schaffen den Rahmen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Jährlich nach dem Denkmaltag bitten wir Sie um Ihre Rückmeldung. In der Nachbereitung zum Tag des offenen Denkmals werden wir Ihre Erfahrungen aus und lassen sie in die zukünftigen Vorbereitungen einfließen.

Ihre Fragen, aber auch Ihre Anregungen sind uns als Team des Tags des offenen Denkmals sehr wichtig. Kontaktieren Sie uns, wir sind gerne für Sie da!

Mit all diesen Serviceleistungen möchten wir weitere Freunde für den Denkmalschutz gewinnen. Diese Zielsetzung nehmen wir als Stiftung genauso ernst wie die Aufgabe, durch Vergabe finanzieller Mittel handfeste Hilfe für bedrohte Kulturdenkmale zu leisten.

Anmelden zum Tag des offenen Denkmals

Die Anmeldung eines Denkmals bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz gibt Ihnen die Möglichkeit, Ihr Denkmal und Ihr Programm einem breiten und überregionalen Publikum vorzustellen. Ferner bietet die Stiftung als nationale Koordinatorin eine bundesweite Pressearbeit für die angemeldeten Veranstaltungen. Nutzen Sie diese Vorteile, um auf Ihre Arbeit für den Denkmalschutz aufmerksam zu machen!

Zur Anmeldung benötigen Sie Ihre persönliche Teilnehmernummer, die Ihnen mit einem Schreiben oder per E-Mail am Anfang des Jahres mitgeteilt wurde oder die Sie bei Erstregistrierung über unser Internetportal erhalten. **Die Teilnehmernummer wird jeweils pro Veranstalter – nicht pro Denkmal – vergeben und ist nicht übertragbar.**



Die Anmeldung ist bis 31. Mai online auf www.tag-des-offenen-denkmals.de/mitmachen oder mit Meldebogen per Post möglich.



Achtung: Ausnahmen sind Berlin, Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland. In diesen Bundesländern wird die Aktion in Absprache mit uns jeweils vom zuständigen Landesamt für Denkmalpflege koordiniert. Bitte richten Sie Ihre Meldung direkt dorthin – wir werden dann darüber informiert.

Was ist für den Ablauf wichtig?

Das meiste von dem, was in diesem Arbeitsteil behandelt wird, entspricht den Hinweisen und Anregungen der vergangenen Jahre. Grund dafür ist, dass Sie uns in Ihren Rückmeldungen signalisiert haben, wie rundum zufrieden Sie mit den vorhergehenden „Tipps und Infos“ waren.

Wenn Sie neu dabei sind, erschrecken Sie bitte nicht vor der Materialfülle. Wir haben uns bemüht, ein möglichst großes Spektrum aufzufächern, damit Sie die Möglichkeit haben, das herauszupicken, was für Sie in Frage kommt.

Also: **Die einzige Voraussetzung ist, am Tag des offenen Denkmals ein Denkmal zu öffnen und das interessierte Publikum hindurchzuführen.** Dabei sollten Sie natürlich die Vorankündigung nicht vergessen.

Und nun viel Spaß bei der Vorbereitung!

Voraussetzungen fürs Gelingen

Die folgenden Tipps basieren im Wesentlichen auf den Erfahrungen, die die lokalen Veranstalter in den Vorjahren gesammelt und an uns weitergegeben haben. Als Quintessenz lässt sich festhalten:

Eine frühzeitige und detaillierte Planung sowie eine gute Abstimmung mit anderen Beteiligten vor Ort sind die maßgeblichen Voraussetzungen für das Gelingen der Aktion.

Neben technisch-organisatorischen Anregungen behandeln wir in diesem Heft für Sie auch inhaltlich-gestalterische Fragen. Best-Practice-Beispiele finden Sie in den Kästen.

Es hat sich als sinnvoll erwiesen, wenn die Untere Denkmalschutzbehörde als fachlich zuständige Instanz die lokale Koordination übernehmen könnte.

Alle, die mitarbeiten könnten, zu einem Treffen einladen

In Frage kommen etwa: Untere Denkmalschutzbehörde, Tourist-Information, Geschichts- und/oder Heimatverein, private Denkmalschutzinitiativen oder private Eigentümer, Kirchen, evtl. auch Wirtschaftsunternehmen oder Presse. Im Idealfall bildet sich ein Arbeitskreis, der in regelmäßigen Abständen zusammentrifft und die weitere Organisation übernimmt. Dadurch wird nicht nur die Abstimmung vor Ort erleichtert, sondern es lassen sich auch die anfallenden Aufgaben „gerecht“

verteilen. Vielleicht bleibt dieser gemischte Kreis sogar über den Tag des offenen Denkmals hinaus bestehen und etabliert sich als fester Ansprechpartner für Aktivitäten im Bereich Denkmalschutz.



Führungen von Fachleuten aus Handwerk und Restaurierung wie hier im Kaufmannshaus Große Straße in Flensburg (SH) finden bei den Besuchern großen Zuspruch.

Entscheiden, welche Denkmale geöffnet werden

Bedenkenswert sind dabei neben allgemeinen Gesichtspunkten, die auf Seite 13 behandelt werden, folgende Aspekte:

- Beteiligen Sie sich am **bundesweiten Motto** oder soll es ein anderes gemeinsames Schwerpunktthema geben, das mehrere Denkmale in Ihrer Kommune, Region oder Stadt inhaltlich miteinander verbindet? Dadurch kann man zum einen jedes Jahr andere Denkmale zeigen, so dass sich die Aktion nicht „totläuft“. Zum andern erscheinen weniger spektakuläre oder bereits bekannte Denkmale in einem neuen Zusammenhang (siehe Seite 18 „Zusammenarbeit von Gemeinden“).
- Ein anderer Ansatz könnte sein, zumindest ein besonders **attraktives Objekt als Zugpferd** in das Programm aufzunehmen. An seinem Beispiel können Sie dann Werbung auch für Ihre „Aschenputtel“ machen, deren spezielle Reize sich erst auf den zweiten Blick enthüllen.
- Keine Panik, wenn der Tag des offenen Denkmals mit einem bereits bestehenden **Fest oder Jubiläum** zusammenfallen sollte. Dies hat sich – so frühere Erfahrungen – eher positiv ausgewirkt. Sie sollten jedoch in diesem Fall die Auswahl Ihrer Denkmale darauf abstimmen.
- Schließlich wäre es schön, wenn Ihr Angebot ein Denkmal enthielte, das auch **ältere oder gehbehinderte Bürger** problemlos besuchen können. Darauf sollten Sie dann besonders hinweisen.

- Vielleicht überlegen Sie auch, ob Sie **Spenden** für die Restaurierung oder den Erhalt des geöffneten Denkmals sammeln möchten. Besonders effektiv ist dabei, die gesamte Veranstaltung zum Tag des offenen Denkmals in der Kommune oder im Kreis auf die Rettung **eines besonders bedrohten Denkmals** abzustellen. Dann können Sie eine gezielte, evtl. auch langfristig angelegte Kampagne starten, die die lokale Presse miteinbeziehen müsste. Wenn Sie etwas in dieser Richtung planen, aber als Veranstalter kein Rechtsträger mit anerkannter Gemeinnützigkeit sind und damit keine Spendenbescheinigungen ausstellen dürfen, gibt es die Möglichkeit, einen eingetragenen Verein zur Durchführung des Tags des offenen Denkmals zu konstituieren.

Denkmaleigentümer ansprechen

Um Freunde für die Sache zu gewinnen, eignet sich natürlich am besten der **direkte Weg**, also die persönliche Ansprache per Telefon, Brief oder Besuch. Bewährt haben sich aber auch Rundschreiben oder ein Aufruf in der Presse.

Klären, ob es ein begleitendes Programm geben soll

Wenn ja: hier noch eine – sicherlich nicht vollständige – Liste von Punkten, die Sie berücksichtigen sollten. Vorschläge zur inhaltlichen Gestaltung finden Sie im Kapitel „Anregungen für das Programm“, Seiten 15 bis 18.

- Frühzeitig festlegen, wer die Organisation übernimmt.
- Nichts dem Zufall überlassen, sondern gleich bis zu den **Einzelheiten durchplanen** (d. h. Zeitplan erstellen, rechtzeitig Absprachen mit den einzelnen Beteiligten treffen, Helfer verpflichten, Musiker anheuern, Kuchen „vergeben“, Info-Material erarbeiten u. Ä.).
- Öffnungszeiten aufeinander abstimmen und darauf achten, dass es zu keinen Überschneidungen bei den Veranstaltungen kommt.
- Evtl. mit dem **Ordnungsamt** abklären, ob Getränke u. Ä. verkauft werden dürfen. Dabei sollten Sie darauf hinweisen, dass der Tag des offenen Denkmals eine gemeinnützige Veranstaltung ist. Das Ordnungsamt ist auch Ansprechpartner, wenn es um Verkehrsregelung o. Ä. geht.
- Wenn Sie eine Open-Air-Veranstaltung planen, **Alternativprogramm** für schlechtes Wetter entwickeln.
- Ortsansässige Unternehmen als mögliche **Sponsoren** (z. B. für Getränke) ansprechen (vgl. dazu auch Seiten 23 und 24). Wenn Sie eine Tour veranstalten, speziell bei Reiseunternehm-

men nachfragen, ob sie sich beteiligen wollen. Möglicherweise besteht hier auch Bereitschaft, Ihre Veranstaltung als Kombi-Paket mit der einer Nachbarstadt zu verknüpfen (siehe Seite 18 „Zusammenarbeit mit Gemeinden“).

- Darauf achten, dass Sie auch die **Interessen von Kindern und Jugendlichen** (siehe Seite 19) berücksichtigen.

Detailplanung für den Ablauf des Tags vornehmen

Die Devise dafür könnte lauten: Schön ist es, wenn sich die Besucher als Gäste fühlen und die Denkmale zu **Stätten der Begegnung** werden. Hier nur einige Anregungen, weitere Hinweise finden Sie ab Seite 15.

- Ist eine gesonderte **Aufsicht** vonnöten oder reicht es, wenn „Guides“ für Führungen zur Verfügung stehen? Dabei sollten Sie berücksichtigen, dass – besonders wenn Sie viel Werbung für Ihr Programm gemacht haben (siehe Seiten 20 bis 22) – mit viel Andrang gerechnet werden muss. Einen Notanker in der Hinterhand zu haben, wäre daher sinnvoll.
- Rechtzeitig **Helfer für qualifizierte Führungen** – das Kernstück des Tags des offenen Denkmals – anwerben (siehe Seite 15).
- Wenn möglich, die Denkmale **durchgehend offen** halten. Dadurch können die Besucher innerhalb einer Region ihr individuelles Tagesprogramm flexibel planen. Ansonsten sollten Sie unbedingt den **genauen Zeitraum der Öffnung** nennen. Meist reicht es auch nicht, lediglich die Adresse des „Schlüsselhüters“ bekannt zu geben – da möchten viele Besucher lieber nicht stören. Auch hier besser eine feste Öffnungszeit mitteilen, selbst wenn dann nur für zwei Stunden offen sein sollte. Außerdem empfiehlt sich wiederum eine Absprache mit anderen Beteiligten in der Stadt oder im Kreis.
- Besteht bei einem Denkmal möglicherweise erhöhte **Verletzungsgefahr** für die Besucher – z. B. durch eine besonders niedrige Decke oder eine sehr wacklige Treppe? In diesem Fall sollten Sie, neben Hinweisen auf die kritische Stelle, den Besucherstrom kanalisieren, indem Sie Führungen nur mit vorheriger Anmeldung anbieten und/oder die Besucherzahl limitieren. Vor allem bei Baustellen empfiehlt es sich, vorher bei den **Kommunalversicherern** nachzufragen (siehe Seite 14 „Für den Fall der Fälle: Wer haftet?“).
- Ist das Denkmal durch **hohe Besucherzahlen** vielleicht gefährdet? Auch in diesem Fall sollten Sie den **Besucherstrom gezielt lenken** und u. U. einzelne Räume mit Bändern absperren, so dass man nur hineinsehen, aber nicht -gehen kann. Solche Schutzmaßnahmen sollten Sie Ihren Besuchern erklären, vielleicht vorher schon in Ihren Presseverlautbarungen

darauf hinweisen. Dann gibt es keine langen Gesichter, und Sie nutzen die Gelegenheit, auf die Notwendigkeit eines sensiblen Umgangs mit Denkmälern aufmerksam zu machen.

- Ähnlich empfiehlt es sich, **vorab darauf hinzuweisen**, wenn nur Teile Ihres Denkmals zu sehen sind oder wenn während gewisser Zeiten – etwa während des Gottesdienstes – keine Besichtigung möglich ist. So hegen die Besucher von vornherein keine falschen Erwartungen.

Öffentlichkeitsarbeit vorbereiten

Je intensiver die Öffentlichkeitsarbeit, desto mehr Besucher am Tag des offenen Denkmals. Hier nun einige Tipps.

- Ihr Programm zum Tag des offenen Denkmals frühzeitig in den **lokalen Veranstaltungskalender** aufnehmen. **Das Programm** bitte auch **rasch** an uns oder gegebenenfalls an Ihr Landesamt für Denkmalpflege bzw. an diejenige Stelle **weitergeben**, die bei Ihnen die landesweite Koordination übernommen hat.
- **Rechtzeitig bis Ende Mai ausreichend Plakate** und andere Materialien bei uns **bestellen** und den **Eindruck Ihres Programms** in die gestellten Plakate planen (s. Seiten 6/7). Das **europäische Logo** können Sie im Internet als pdf-Datei downloaden oder über uns beziehen (s. vordere Umschlaginnenseite).
- Werbung und Pressearbeit von einer zentralen Stelle aus organisieren. **Verteilung der Plakate** an Bibliotheken, Ämter, Läden, Banken, VHS, Tourismusverbände, Schulen usw. einplanen.
- **Info-Material** in ausreichender Menge herstellen. Die Besucher sollten möglichst zu jedem geöffneten Denkmal (oder auch zu einzelnen Themenbereichen wie Restaurierungstechniken o. Ä.) etwas Schriftliches mitnehmen können. Um Ihnen Kosten zu ersparen, bieten wir die **DIN A 4-Version** des Plakats als rückseitig (auch per Kopierer) zu bedruckenden **Handzettel** an (s. Seiten 6/7).
- Programm evtl. als **Postwurfsendung** an alle Haushalte vorsehen. Dafür können Sie unser **DIN A 4- oder DIN A 3-Plakat** verwenden. Für die **Ausschilderung / Kennzeichnung** der geöffneten Objekte eignet sich z. B. die **DIN A 1-Version** des Plakats.
- Zum Umgang mit der Presse finden Sie ausführliche Tipps auf Seiten 20 bis 22.

Und schließlich: Den Ausklang nicht vergessen

Um den Tag des offenen Denkmals zu einer rundum gelungenen Sache zu machen, sollten Sie auch eine „Nachbereitung“ ins Auge fassen. Dafür eignet sich etwa:

- ein kleiner **Dank an die Denkmaleigentümer und freiwilligen Helfer** in Form eines netten Briefs, eines Blumenstraußes oder eines Buchs. Wir überlassen Ihnen für diesen Zweck auch gerne eine Urkunde in DIN A 4-Größe (s. Materialbestellbogen und Seiten 6/7). Bewährt hat sich auch ein Umtrunk am Schluss der Veranstaltung oder ein gemütlicher Abend einige Zeit danach.
- das Verschicken der gesammelten Presseartikel und eines knappen Resümees an alle Beteiligten sowie an alle Stellen, die Sie für das kommende Jahr als Mitwirkende gewinnen möchten.
- ein Auswertungstreffen, bei dem alle Beteiligten ihre Erfahrungen austauschen können. Für eine **Zusammenfassung der Ergebnisse** wären wir Ihnen sehr dankbar. Interessante Anregungen und Verbesserungsvorschläge würden wir nämlich gerne auch an die anderen Veranstalter weitergeben.



Gemeinsam präsentieren die Kirchengemeinde der Bachkirche Divi-Blasii und das Ortskuratorium Mühlhausen (TH) der Deutschen Stiftung Denkmalschutz das Sonderheft Monumente zum Tag des offenen Denkmals, das beim Kirchenfest an die Besucher verteilt wurde.

Terminplan	Sie als Teilnehmer vor Ort	Wir als Deutsche Stiftung Denkmalschutz	Platz für Ihre Planungen, Termine und Notizen
Februar	evtl. erstes Treffen aller Beteiligten mit grober Ablaufskizze	Versand der Tipps und Infos	
April	festlegen, was geöffnet wird Vorbereitung des Programms (z. B. Musiker bestellen) Info-Material planen erste Pressemeldung	Beginn der bundesweiten Öffentlichkeitsarbeit Beratung der Teilnehmer vor Ort	
Mai	bis 31. Mai: Anmeldung und Materialbestellung per Post oder online	Auswertung der Materialbestellungen	
Juni	Detailplanung Artikel zu bunten Randthemen	Redaktion der Anmeldungen	
Juli	Serie über den Tag des offenen Denkmals in den Medien lancieren	Erstellung des bundesweiten Veranstaltungsprogramms Versand der Plakate u. a. Materialien	
August	Eindruck in Plakate, Broschüren erstellen Artikel zu einzelnen Denkmalen, lokales Programm ins Internet Beginn der lokalen Plakatierung	Information der Medien über das Programm und Highlights Veranstaltungsprogramm im Internet verstärkte Pressearbeit	
September	Plakatierung Sonderseite in der Presse	weiter gezielte Pressearbeit	
Oktober	Nachbereitung Auswertungstreffen Pressespiegel	Nachbereitung Auswertung Presseschau	

Als Anregung ein paar Beispiele aus den letzten Jahren:

- Bei Besichtigungen während der laufenden Sanierung konnten Denkmalinteressierte sich im Seldnerhaus in Metzingen (BW) über die verwendeten Handwerkstechniken informieren.
- Zeitzeugen berichteten am Denkmaltag in der ehemaligen Elementarschule Kalkar (NW) über das Gebäude und seine verschiedenen Nutzungen.
- In Köln (NW) lud die Dombauhütte in ihre Werkstätten ein und bot u. a. eine Führung in Gebärdensprache an.
- Nach 66 Jahren Stillstand wurde am Tag des offenen Denkmals in der Wiesenmühle in Kettenheim (RP) erstmals wieder Korn gemahlen.
- Auf der Denkmallokalität E 69 04 Johanna in Murnau (BY) konnten Eisenbahnfans am Denkmaltag virtuell eine Fahrt nachstellen: Wie wird eine Lok richtig bedient und wie wird der Fahrplan eingehalten?
- Einen Thementag Schafe, Baumwolle und Co. veranstaltete das Wülfing-Museum in der ehemaligen Tuchfabrik in Radevormwald (NW): Von Alpaka bis Zellulose konnten die Besucher alles über tierische, pflanzliche und synthetische Fasern lernen und Einblick in das traditionelle Handspinnen gewinnen.
- Eine Führung zum Thema Technik und Glaube eröffnete Besuchern der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin neue Perspektiven: die Kirche als Industriebauwerk mit Blick in sonst verschlossene Gebäudeteile.
- Die Geschichte der Glockenantriebstechnik – von der Muskelkraft bis zur Transrapid-/Magnetfeldtechnik – stellte der Türmer der St.-Peter-und-Paul-Kirche in Weil der Stadt (BW) den Denkmaltagbesuchern vor. Auch Einblicke in die Uhrwerktechnik wurden gegeben.
- Die Moritzkirche in Halle (ST) konnten Besucher am Denkmaltag von vielen Seiten kennenlernen: bau- und kunsthistorische Kirchenführungen, eine interaktive Orgelführung und eine virtuelle Dachstuhlführung standen ebenso auf dem Programm wie ein Handwerkermarkt mit verschiedenen Gewerken.
- In der Ziegmühle Munzingen (BY) standen Vorträge zur alten Mühlenanlage und Vorführungen der alten Mühlentechnik auf dem Programm. Dazu gab es frisches Mühlenbrot und andere lokale Spezialitäten aus dem Holzofen.
- Per Fahrrad oder Pferdekutsche durch die Gartenstadt Siedlung Berne (HH) – so erkundeten die Kulturbesucher ihr Viertel auf besondere Weise.



Großes Interesse bei Jung und Alt fand die Vorführung der Dampfmaschine Nr. 817 der Fa. Möller im Technikmuseum Freudenberg (NW).

Welche Denkmale öffnen?

Der zentrale Gedanke des Tags des offenen Denkmals ist **die unentgeltliche Öffnung von sonst nicht allgemein zugänglichen Denkmälern aller Art**. Dazu gehören archäologische Grabungen ebenso wie Schlösser, Burgen, Wohnhäuser, Siedlungen der zwanziger und der fünfziger Jahre,

Industriedenkmale oder auch Gärten und Friedhöfe. Grundsätzlich sollten Sie dabei **nicht nach Vollständigkeit streben** und etwa alle Denkmale Ihres Orts vorstellen. Im Zweifelsfall ist es besser – so die bisherigen Erfahrungen – weniger Objekte umfassend durch Führungen und weitere Aktionen zu präsentieren.

Im Mittelpunkt sollten – neben den Prestigeobjekten – besonders die Denkmale stehen, die sich nicht auf den ersten Blick als solche zu erkennen geben. Eingebettet in ein entsprechendes Begleitprogramm geben auch sie Auskunft über die Lebensverhältnisse früherer Zeiten. Ebenso eignen sich Denkmale, die mit dem Leben historischer Persönlichkeiten verknüpft sind. Das Programm (siehe Seiten 15 bis 18) könnte dann ausführlich auf diesen Zeitabschnitt Bezug nehmen.

Privatbesitz

Zu den der Öffentlichkeit das Jahr über verschlossenen Denkmälern gehören viele, die sich in **Privatbesitz** befinden. Diese interessanten, teilweise bewohnten und tagtäglich genutzten Denkmale sind für die Besucher am Tag des offenen Denkmals eine **besondere Attraktion**. Umgekehrt sind die Privateigentümer, die Liebe, Zeit und Geld in den Erhalt oder die Restaurierung ihres Denkmals gesteckt haben, vielfach froh, wenn ihre Bemühungen in größerem Rahmen gewürdigt werden oder gar als Beispiel für andere dienen können.

Mögliche Bedenken in Bezug auf Massenandrang, Beschädigung oder Diebstahl sollten Sie mit Risikobegrenzung begegnen: d. h. Führungen nur mit vorheriger persönlicher Anmeldung (z. B. bei der Tourist-Information) anbieten, genügend freiwillige Helfer als Aufsichtspersonal organisieren, nur Teilbereiche öffnen, wertvolle Gegenstände sichern.

Am ehesten lassen sich Privateigentümer von einer Teilnahme am Tag des offenen Denkmals überzeugen, wenn Sie sie persönlich ansprechen und über den Sinn und Zweck der Aktion sowie über die Vermeidung unnötiger Risiken informieren. Falls doch einmal etwas passieren sollte: Die **private Haftpflichtversicherung** der Denkmaleigentümer springt ein, wenn sich ein Besucher verletzen sollte. Unter Umständen erfolgt die Regulierung aber auch durch den Kommunalversicherer (siehe Seite 14). Verursacht ein Besucher einen Schaden, muss er hierfür selbst aufkommen. Eine Absicherung dieses Risikos über den Kommunalversicherer kommt in Betracht, sofern die Kommune durch eine Verletzung ihrer Veranstalterpflichten zur Entstehung des Schadens beigetragen hat.

Laufende Restaurierungsarbeiten

Viele Denkmale müssen wegen **Restaurierungsmaßnahmen** über mehrere Jahre hinweg geschlossen bleiben. Hier bietet der Tag des offenen Denkmals eine gute Gelegenheit, um den **Fortschritt der Arbeiten** zu zeigen.

Das Erläutern von Voruntersuchungen bzw. Befunden am Objekt, die ja nicht selten zu neuen Erkenntnissen der jeweiligen Denkmal-Geschichte beitragen, ist dabei ebenso aufschlussreich wie die Demonstration von Restaurierungs- bzw. Grabungstechniken durch Fachleute vor Ort. Die „Betreuer“ eines solchen Denkmals wie Architekten, Archäologen und Kunsthistoriker, die die Restaurierungskonzepte entwickeln und die Maßnahmen begleiten, sind gesuchte Gesprächspartner und „Guides“.

Öffentliche Einrichtungen

Vergessen Sie bei Ihrer Auswahl außerdem nicht die **öffentlichen Einrichtungen** (Amtsgericht, Schule usw.) und **ortsansässigen Unternehmen**, die ihren Sitz häufig in denkmalgeschützten Gebäuden haben. Sie stehen dem Tag des offenen Denkmals meist aufgeschlossen gegenüber. Wenn nicht, liegt es oft am befürchteten Mehraufwand (Überstunden des Personals als Aufsicht, Geräte wegschließen u. Ä.). Hier zieht als Argument vielleicht der Hinweis auf die besondere Öffentlichkeitswirksamkeit der Aktion oder der Appell an die Firmentradition. Vielleicht ist es ja auch möglich, sich auf einen repräsentativen Teilbereich zu beschränken.

Sonst auch zugängliche Denkmale

Sie können selbstverständlich auch sonst **öffentlich zugängliche** Denkmale in das Programm zum Tag des offenen Denkmals miteinbeziehen. Gerade in diesem Fall sind aber attraktive Zusatzangebote wie spezielle Führungen, Konzerte oder ähnliche Aktivitäten rund um Ihr Denkmal besonders wichtig, um das Interesse zu wecken. Vielleicht könnten Sie auch **Teile Ihres Denkmals** zeigen, die das Jahr über für den Besucherverkehr gesperrt sind: einen Schlossflügel, den Dachboden (mit Blick auf die Gewölbekonstruktion) oder den Glockenturm einer Kirche, die Ausgrabungszone neben einem bereits ergrabenen Bodendenkmal oder auch die (Keller-)Gewölbe unter einem Stadthaus oder Kloster.

Für Häuser, die **auf Eintrittsgelder angewiesen** sind (Museum, Schloss, Burg usw.), ist es oftmals eine schwierige Entscheidung, ob sie sich dem Tag des offenen Denkmals anschließen und dafür auf Eintritt verzichten können. Die Erfahrung zeigt, dass die Einnahmeeinbußen meist durch Wiederholungsbesuche, erhöhten Verkauf von Souvenirs, Broschüren und anderen Ansichtsmaterialien kompensiert werden. Um Enttäuschungen zu vermeiden, ist es daher vielleicht am besten, den Tag des offenen Denkmals als reine **PR-Aktion** zu verstehen, bei der man Freunde für sein Haus gewinnen kann. Übrigens spricht ja auch hier nichts gegen das Aufstellen einer Spendendose für einen freiwilligen Obolus.

Für den Fall der Fälle: Wer haftet?

Wenn die Erfahrungen vergangener Jahre glücklicherweise auch gezeigt haben, dass nennenswerte Schäden an den geöffneten Denkmälen oder – noch schlimmer – bei den beteiligten Personen nicht zu erwarten sind, so er-

scheint es doch sinnvoll, der berühmten Ausnahme von der Regel vorzubeugen. Dabei gilt wie in allen Versicherungsangelegenheiten auch für die mit dem Tag des offenen Denkmals verbundenen Risiken: Je klarer die Details im Vorfeld geregelt wurden, desto unproblematischer die Rechtslage für den Fall der Fälle.

Versicherung für Kommunen

Die Kommunen (Landkreise, Städte und Gemeinden) sind durch ihre Mitgliedschaft beim zuständigen **Kommunalen Schadenausgleich (KSA)** bzw. den **Kommunalversicherern** gegen sämtliche Haftpflichtschäden bei Veranstaltungen wie dem Tag des offenen Denkmals versichert. Dies betrifft sowohl Personen- als auch Sach- und Vermögensschäden. Was die Höhe des Deckungsschutzes angeht, so gelten die jeweiligen Verträge zur kommunalen Haftpflichtversicherung. Teilweise wird Versicherungsschutz in unbegrenzter Höhe gewährt, teilweise bestehen Höchstgrenzen.

Das bedeutet:

- Wenn die Kommunen als Veranstalter des Tags des offenen Denkmals auftreten, besteht voller Versicherungsschutz für die gesetzliche Haftpflicht aus Schäden, die im Zusammenhang mit der Öffnung und Besichtigung von **Denkmälen in kommunalem Besitz** verursacht werden. Es gelten die Vereinbarungen des jeweiligen kommunalen Haftpflichtversicherungsvertrags, insbesondere die dort vereinbarten Deckungssummen. Die Veranstaltungen zum Tag des offenen Denkmals müssen nicht gesondert beim jeweiligen KSA oder Kommunalversicherer gemeldet werden.
- Deckungsschutz durch die Kommunalversicherer wird nur gewährt, wenn die Gemeinden oder Gemeindeverbände als Veranstalter auftreten, nicht aber wenn Dritte, z. B. ein Bundesland, Veranstalter sind. Eine Ausnahme können Denkmale in privater Hand (auch Firmen) sein.

Versicherung für Denkmale in Privatbesitz

Ist es Wunsch der Gemeinde, private Denkmale im Rahmen ihrer Gesamtveranstaltung zum Tag des offenen Denkmals vorzustellen, kann unter Umständen der Kommunalversicherer den Versicherungsschutz übernehmen. Diese Lösung liegt aber im Ermessen des betroffenen Kommunalversicherers und muss in jedem Fall mit ihm besprochen und vertraglich abgesichert werden. **Die Verkehrssicherungspflicht obliegt dann der Gemeinde.**

Konkrete Regelungen und Absprachen:

- Eine Gesamtregelung für diesen Fall hat der Kommunale Schadenausgleich der Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen (Sitz Berlin) vorgesehen:
Haftpflichtdeckungsschutz wird den Kommunen auch dann gewährt, wenn in die öffentlichen Besichtigungen private Grundstücke oder Gebäude einbezogen sind und die betreffende Gemeinde durch einen Vertrag mit dem privaten Eigentümer die Verkehrssicherungspflicht zum Tag des offenen Denkmals übernimmt.
- Dasselbe gilt für den Versicherungsverband für Gemeinden und Gemeindeverbände (Sitz Köln):
Haftpflichtversicherungsschutz besteht auch in den Fällen, in denen die Mitglieder (also die Kommunen) durch Vereinbarung mit einem fremden Denkmalbesitzer dessen Verkehrssicherungspflicht übernehmen und ihn auf sein Verlangen ausdrücklich von seiner gesetzlichen Haftpflicht Dritten gegenüber freistellen.
- **Achtung: Eine frühzeitige gemeinsame Planung von Kommunalversicherer, Kommune und Privateigentümer bis in die Details ist unbedingt erforderlich, damit die mangelnde Klärung von Sachfragen** (etwa: wie lässt sich die Verkehrssicherheit gewährleisten, dürfen nur angemeldete Besucher kommen, wer übernimmt die Aufsicht, was passiert, wenn der Verursacher eines möglichen Schadens unbekannt bleibt) **nicht in letzter Minute die gesamte Veranstaltung gefährdet.**

Kommt eine Versicherung über die Kommunalversicherer nicht in Frage, ist die Alternative – falls nicht ohnehin eine private Haftpflichtversicherung besteht – eine zeitbegrenzte Versicherung über den freien Markt (also bei einer Gesellschaft nach Wahl), die normalerweise keine großen Kosten verursacht.

Alle Angaben beruhen auf Auskünften durch die Versicherer. Eine wie auch immer geartete Gewähr kann deshalb weder vom Herausgeber dieser Schrift noch von den Autoren übernommen werden.

Anregungen für das Programm

Programmpunkten vor – die meisten wurden bereits in den Vorjahren „getestet und für gut befunden“.

Führungen

Bei der Nachbereitung der vorangegangenen Tage des offenen Denkmals wurde deutlich, dass bei den Besuchern der Wunsch nach Erläuterungen, Hintergrundinformationen und Erklärungen zum Denkmal selbst und zum Thema Denkmalschutz groß ist. Daher sind **qualifizierte Führungen unverzichtbar**, um den Tag des offenen Denkmals erfolgreich zu gestalten. Sie sind das absolute „Muss“, der Kern, um den sich ein weiteres Programm anlagern kann, aber nicht muss! Auf den Seiten 25/26 haben wir Hinweise für die Durchführung einer gelungenen Führung zusammengestellt.

Führungen können z. B. durchgeführt werden durch:

- Vertreter der Unteren Denkmalschutzbehörde
- weitere Fachleute wie Architekten, Archäologen, Restauratoren und Handwerker
- Mitglieder der Heimat- und Geschichtsvereine
- die Bewohner
- Studierende der entsprechenden Fachrichtungen wie Archäologie, Architektur, Städtebau, Volkskunde, Kunstgeschichte oder Geschichte
- Schüler
- Lehrer

Geben Sie Ihrer Führung eine besondere Note:

- Spannend sind natürlich Führungen durch „**Zeitzeugen**“ (z. B. ehemalige Mitarbeiter einer stillgelegten Fabrik), die durch ihre persönlichen Erinnerungen und Erlebnisse das Gebäude in seiner ursprünglichen Funktion wieder lebendig machen. Das gilt auch für Führungen durch Künstler, Dichter und Prominente, die ihr „Lieblingsdenkmal“ vorstellen.
- Außerdem kommen Führungen in historischen Kostümen oder **spezielle Themenführungen** gut an.

- **Stadtführungen**, die sonst auch angeboten werden, könnten Sie für den Tag des offenen Denkmals **speziell als Denkmal-tour** zuschneiden, indem Sie geöffnete Denkmale miteinbeziehen.

Insgesamt gilt auch hier im Zweifelsfall die Devise: **Weniger ist mehr!** Wenn Sie nicht genügend freiwillige Helfer finden, sollten Sie lieber auf die Öffnung eines Denkmals verzichten, als die Besucher darin „allein“ zu lassen. Bitte diesen Hinweis nicht missverstehen: Nicht Diebstahl oder gar Vandalismus ist hier das Problem, sondern die Enttäuschung des interessierten Besuchers, der am Tag des offenen Denkmals viel Information rund ums Thema Denkmal erwartet. Eine Broschüre allein genügt da nicht.

Bieten Sie Ihre Führungen den Besuchern aktiv an, wenn Sie im Vorfeld keine festen Uhrzeiten angeben wollen. Oft haben die Besucher Hemmungen, von sich aus danach zu fragen.



Handwerksvorführungen sind am Denkmaltag besonders interessant, so konnten Besucher in Bad Neuenahr-Ahrweiler (RP) dem Glaser bei der Arbeit an einer Bleiverglasung über die Schulter schauen.

Touren

Sie können mehrere Denkmale durch eine **Route** miteinander verknüpfen, an deren einzelnen Stationen Führungen und evtl. weitere Attraktionen angeboten werden. Dadurch lassen sich auch etwas abseits gelegene Denkmale anbinden. Außerdem haben Sie Gelegenheit, ein Schwerpunktthema besonders eindringlich zu vermitteln. Entlang der Route kann sich der Besucher entweder selbstständig bewegen oder einer geführten Tour anschließen. Schön wäre in diesem Fall natürlich, wenn das Beförderungsmittel selbst ein Denkmal ist. Touren sind z. B. möglich

- entlang historischer Pilgerroutes,
- mit dem (Oldtimer-)Bus (evtl. in Zusammenarbeit mit einem Reiseunternehmen und auf vorherige Anmeldung),
- auf dem (historischen) Boot bzw. Schiff,
- in der Eisenbahn, evtl. auch mit einem historischen Zug oder einer Hebelraisine,
- mit der Kutsche (evtl. auch in historischen Kostümen),
- auf dem Fahrrad,
- mit dem Auto
- oder als Wanderung zu Fuß oder mit Inline-Skates.



Der Tag des offenen Denkmals bietet Besuchern immer wieder Gelegenheit, sich über den Fortgang von archäologischen Grabungen zu informieren, wie bei der Führung im Schloss der Vögte in Plauen (SN).

Historisches Handwerk

Die Vorführungen von traditionellen Handwerkstechniken haben meist großen Zulauf. Hier bietet sich die Möglichkeit, fast vergessene Arbeitsformen aus der jeweiligen Region, die heute – wenn überhaupt – oft nur noch als Kunsthandwerk ausgeübt werden, anschaulich darzustellen.

Ideal ist es, wenn das **Handwerk** in seiner zugehörigen Umgebung (beispielsweise **in einer erhaltenen Werkstatt**) vorgeführt werden kann. Es können zum Beispiel

- Steinmetzarbeiten, Glocken- und Orgelrestaurierung oder Restaurierung von Glasmalereien erläutert werden, die in Dombauhütten und kirchlichen Fachwerkstätten nach alter Handwerkstradition weiterleben,
- das Mahlwerk in einer (Wind-)Mühle in Betrieb genommen werden,
- in einer eigentlich aufgegebenen Werkstatt traditionelle Produkte vor den Augen der Besucher hergestellt werden, z. B. Seifensieden, in einem historischen Ofen Brot backen oder Pferde in der alten Schmiede beschlagen,
- Besichtigung einer (arbeitenden) Werkstatt mit Erläuterung der laufenden Arbeiten (Restauratorenwerkstatt, Glasbläser etc.) stattfinden
- oder die Besucher selbst „handwerkeln“.

Historische Märkte sind ein beliebter Rahmen für die Präsentation verschiedener Handwerke und natürlich auch der Verkauf der Produkte der Weber, Töpfer, Imker, Drechsler, Glasbläser, Wachstzieher, Blaudrucker, Küfer, Besenbinder – die Liste ließe sich endlos fortsetzen. Dass sich hier auch ein **Forum für die Selbstdarstellung** von Restauratoren sowie für Organisationen aus dem Bereich des Denkmalschutzes findet, versteht sich von selbst.

Essen und Trinken

Die Frage, ob und welche Art von Imbiss angeboten werden soll, ist relativ einfach zu klären, wenn der Tag des offenen Denkmals mit einem anderen Fest in Ihrem Ort zusammenfällt. Dort könnten neben der obligatorischen Würstchen-Bude besondere **regionale oder historische Spezialitäten** aus „Großmutter's Küche“ angeboten werden.

- Ein überliefertes Rezept als Stärkung in einem Denkmal zu servieren, hat dabei sicher einen zusätzlichen Reiz.
- In diesem Zusammenhang sei noch einmal an die Devise „**Der Besucher als Gast im Denkmal**“ erinnert.
- Ansonsten können Sie auch in Zusammenarbeit mit einer **europäischen Partnerstadt** einen „kulinarischen Spezialitäten-Austausch“ anregen.

Aufführungen

Folgende Veranstaltungen sind nicht nur für den Tag des offenen Denkmals geeignet, sondern können als „Einstimmung“ bereits am Vorabend oder während der vorausgehenden Woche stattfinden. Sie haben sicherlich selbst noch viele weitere Ideen:

- Lesungen – auch mit Bezug zu einem bestimmten Denkmal, z. B. jüdische Märchen in der Synagoge,
- Volkstanz- oder Folkloredarbietungen aus der eigenen Region und / oder mit Gästen aus den Partnerstädten,
- szenische Aufführung einer historischen Begebenheit in oder an einem bestimmten Denkmal,
- Puppenspiel, das evtl. auch das Thema Denkmalschutz aufgreifen könnte,
- Kabarett, Kleinkunstdarbietungen,
- Theateraufführungen,
- Ball in historischen Kostümen.

Dazu gehören natürlich auch die unterschiedlichsten **Musikdarbietungen** am und im Denkmal. Sie können bei der Auswahl die Entstehungszeit des Denkmals berücksichtigen. Viele Möglichkeiten bieten sich hier an (bitte beachten Sie dabei die Vorschriften der GEMA):

- Klassische Konzerte. Möglicherweise gibt es gerade hierfür auch in Ihrem Ort Sponsoren.
- Liedermacher, auch mit Texten zum Denkmalschutz und Umweltschutz,
- Konzerte auf Denkmal-Organen,
- Folk- und Rock-Musik von Gruppen aus der Region,
- Glocken-Darbietungen mit glockenkundlicher Führung,
- Kirchenchor, Turmbläser oder ein Abendlob mit dem Posaunenchor, auch mit Gästen aus einer Partnergemeinde – das bietet sich insbesondere rund um eine Kirche an –,
- Gruppen, die auf historischen Instrumenten spielen,
- Leierkastenspieler oder Bänkelsänger, die z. B. Moritaten vortragen.
- Falls der Tag des offenen Denkmals im Zusammenhang mit einem Schützen- oder Feuerwehrfest geplant wird, bietet sich ein Spielmannszug an.
- Auch die Jugendmusikschule oder das Schulorchester könnten hier mitwirken.



Konzertdarbietung im Festsaal der ehemaligen Glasfabrik Gistlhütte in Frauenau (BY) am Denkmaltag

Ausstellungen

Die folgenden Beispiele sind auch als „Schlechtwettervariante“ geeignet:

- Dokumentation des historischen Zustands eines Denkmals durch Fotos und Fundgegenstände. Fotografien sind auch sehr aufschlussreich als Gegenüberstellung des Zustands vor und nach einer Restaurierung.
- Powerpoint-Präsentation zu Denkmalen mit entsprechender Erläuterung ist anstatt einer Führung z. B. auch für Gehbehinderte geeignet.
- Filmvorführung, die z. B. eine traditionelle (evtl. gleichzeitig vorgeführte) Handwerkstechnik zusätzlich erklären kann. Diese Filme können Sie meistens in den Volkskundeeinstituten oder in den Seminaren für Europäische Ethnologie der Universitäten vermittelt bekommen.
- Vorführung von Filmen, die das historische Stadtbild zeigen. Hier können Sie sich an die Landesbildstellen wenden.
- (Moderne) Kunstaussstellung in historischer Umgebung. Es kann sogar eine Ausstellung geplant werden, in der die Künstler ihr Kunstwerk in Bezug auf die entsprechende Ausstellungsumgebung erst schaffen.
- Vorstellung eines Modells, das die zukünftige Nutzung eines Denkmals nach dem Ende der Restaurierung abbildet oder die Ergebnisse einer Grabung bildhaft veranschaulicht.

Zusammenarbeit von Gemeinden

In vielen Fällen bietet sich die Zusammenarbeit zwischen mehreren Kommunen oder Städten an, um das Programm attraktiver zu gestalten. Denkbar ist etwa, ein gemeinsames Thema auszuwählen und die entsprechenden Objekte gemeinsam in einer Broschüre vorzustellen oder durch eine Tour miteinander zu verbinden (s. Seite 16). Wenn dabei Grenzen überschritten werden, umso besser.

Im Folgenden haben wir einige mögliche Themen für Sie zusammengestellt:

- Historische Epochen bzw. Geschichtsabschnitte, die auch den europäischen Aspekt mit berücksichtigen könnten (z. B. „Römer in ...“, „Die Zeit Karls des Großen“, „August der Starke“, „Die industrielle Revolution“). Hier wäre auch das Einbeziehen bereits bestehender „Historischer Straßen“ (z. B. „Straße der Romanik“) denkbar.
- Kunsthistorische Stile (z. B. Gotik, Jugendstil),
- Denkmalgattungen (z. B. technische Denkmale, Bodendenkmale, Mühlen, Schulgebäude, historische Gärten, Hafenanlagen),
- Ausstattung / Innenräume (Fenster, Treppenhäuser, Wandmalereien, Möbel u. Ä.),
- Restaurierungsmaßnahmen (z. B. Dachsicherung, Putzsicherung, Freilegung von Bemalungsresten),
- historische Persönlichkeiten, deren Leben sich mit bestimmten Denkmalen verbindet.

Und außerdem empfehlenswert

- Den „Startschuss“ mit einer Eröffnungsveranstaltung geben,
- Frühschoppen mit Denkmalschützern,
- Diskussionsrunde / Gesprächsrunde mit den Beteiligten einer Denkmalpflegemaßnahme (Besitzer, Handwerker, Architekten etc.). Das könnte auch bereits im Vorfeld auf den Tag des offenen Denkmals einstimmen. Vielleicht bildet sich dort sogar ein Forum, das Lösungen für die Rettung oder Nutzung eines Denkmals vor Ort erarbeitet.
- Möglicherweise lassen sich (evtl. in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule) auch Seminarreihen zur Problematik des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege erarbeiten.
- Foto-, Zeichen-, Malwettbewerb,
- Rätselspiele,
- „Stadtrallye“ von Denkmal zu Denkmal, wobei an den einzelnen Stationen Aufgaben zu lösen sind.



Mit dem Plakat zum Tag des offenen Denkmals begrüßt der Besitzer des Fachwerkwohnhaus in der Hofanlage in Oestrich-Winkel (HE) seine Besucher.

Schulaktionen der letzten Jahre:

- Im Möggenried-Haus Sonthofen (BY) stellten Schüler des Gymnasiums ihre Projektergebnisse aus dem Schulprogramm denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule – der Deutschen Stiftung Denkmalschutz vor: Sie hatten das Denkmal untersucht und Ideen zur künftigen Nutzung entwickelt.
- Der erste Kunstkurs zum Thema Denkmalschutz am Gymnasium Siegburg Alleestraße (NW) beschäftigte sich mit dem historischen Festhof und machte ihn nach Original-Pflanzplänen von 1954 wieder erlebbar, am Denkmaltag fand die feierliche Einweihung statt.
- 200 Jahre der Schulentwicklung erlebten nicht nur Kinder am Ensemble des Schul-Hort-Komplexes in Elmenhorst (MV). Am Denkmaltag konnte man sich dort auch im historischen Klassenzimmer in altdeutscher Schrift üben.
- Buntglasfenster und ihre Farbwirkung zeigte eine Schülerausstellung im Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf (BE), die während einer Projektwoche konzipiert wurde.
- Schüler des Albert-Einstein-Gymnasiums Neukölln (BE) untersuchten in der Hufeisensiedlung die Farbgebung von Fassaden und Innenräumen des Architekten Bruno Taut und stellten die Ergebnisse in einer Fotodokumentation und bei Rundgängen vor.

Ideen für Kinder und Jugendliche

Ein wesentliches Anliegen vieler Veranstalter in den vergangenen Jahren war, den Nachwuchs an das Thema Denkmalschutz heranzuführen. Kinder und Jugendliche für eine Sache zu begeistern, die so viel mit „längst Vergangenen“

zu tun hat, ist sicher eine besondere Herausforderung. Und zweifelsohne haben die Schulen die besten Möglichkeiten, mit der Einsicht vertraut zu machen, dass Denkmale Geschichten erzählen, die unseren eigenen Alltag ebenso erhellen wie das Leben vergangener Epochen. Besonders vielversprechend ist es, wenn bereits im Vorfeld des Tags des offenen Denkmals, sprich während des laufenden Schuljahrs, Aktionen vorbereitet werden.

Möchten Sie weitere Informationen zu diesem Thema? Dann können Sie die Broschüre „Tag des offenen Denkmals – Tipps und Infos für Schulen“ unter www.tag-des-offenen-denkmals.de/mitmachen herunterladen.

Auf unseren Internetseiten finden Sie zudem Informationen zu unserem Jugendfotowettbewerb **Fokus Denkmal**, an dem sich Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre beteiligen können.

Lernort Denkmal

So könnte etwa eine Klasse ein Bauwerk im Unterricht von verschiedenen Seiten kennenlernen. Am Tag des offenen Denkmals können die **Schüler dann „ihr“ Denkmal vorstellen**, sei es durch Führungen oder vorher erarbeitete Darbietungen.

- Das Denkmal lässt sich malen, fotografieren, „bedichten“, geschichtlich einordnen und kunsthistorisch untersuchen, all dies womöglich in Form eines Wettbewerbs.
- Auch die einst darin lebenden **Menschen** (vielleicht sogar prominente Persönlichkeiten), die Musik der entsprechenden



Im Flachsmuseum Zethau in Mulda (SN) konnten Kinder beim Flaxsbrechen helfen und etwas über die Verarbeitung von Flachs lernen.

Epochen, die Literatur und Philosophie der Zeit lassen sich anhand des Anschauungsobjekts plastisch darstellen.

- Die Ergebnisse all dieser Aktivitäten könnten sich in Theaterstücken, Ausstellungen, Lesungen, Konzerten, Puppenspielen etc. niederschlagen.
- Darüber hinaus ist auch praktische Hilfe für das Denkmal möglich: Aufräumaktionen, Assistenz bei der Vorbereitung des Tags des offenen Denkmals, gemeinsames Werkeln mit Restauratoren sowie Werbemaßnahmen.

Vorschläge für den Tag selbst

- Eine **Schreibwerkstatt**, die dazu animiert, kleine Geschichten etwa zum Thema „Schlösser“ zu verfassen. Dem jugendlichen Sieger könnte dann eine „Schlösserfahrt“ winken.
- Ein **Mal- und Spielplakat** gibt es auch in diesem Jahr.
- Eine **Aufräumaktion**, bei der mit vereinten Kräften ein heimisches Denkmal „befreit“ wird,
- **Mitmachaktionen** in Handwerksbetrieben und ehemaligen Werkstätten oder in Museen,
- **spezielle Führungen** für Kinder oder von Kindern für Kinder, die u. U. in Zusammenarbeit mit einem Museumspädagogen adäquat vorbereitet werden können,
- **Denkmalrallies**, die eine besonders erlebnisreiche Form der Annäherung an ein Denkmal sein können – evtl. auch verbunden mit einer „Schatzsuche“. Als Preis sollte natürlich wieder ein besonderes „Denkmalerlebnis“ locken.

Kinderaktionen der letzten Jahre:

- Ein unterhaltsames Kinder- und Familienkonzert erlebten Kinder mit ihren Eltern in der Kirche zur Frohen Botschaft in Berlin: Die Orgelmaus (von Karl-Peter Chilla) ließ die Amalien-Orgel von 1755 erklingen.
- Im historischen Stellwerk 1 in Schelklingen (BW) konnten Kinder am Denkmaltag die Urkunde zum Jungstellwerker erwerben und so etwas über die Arbeit auf dem Bahnhofsgelände lernen.
- Krane im Holzhafen thematisierte das Hafenmuseum Hamburg am Denkmaltag für Groß und besonders für Klein: Kinder konnten Krane und andere Umschlagsgeräte basteln und als Ausstechkekse verzieren, backen und genießen.
- Im Flachsmuseum Mulda (SN) lernten die Kinder am Denkmaltag, wie man zu Urgroßmutterns Zeiten flachste und wie Flachs weiterverarbeitet wurde.
- In der Kultur- und Jugendherberge Passau (BY) wurde für kleine Künstler eine offene Werkstatt zum Ausprobieren von Freskomalerei eingerichtet. Nach Vorlagen arbeiteten die kleinen Künstler die Farbpigmente direkt in den Putz ein.
- Kinder lernten im Gotischen Haus Burgheßler, An der Poststraße (ST), im Workshop „Malkasten des Mittelalters“ die Herstellung von Farben in dieser Zeitepoche kennen.

Leitfaden für die Medienarbeit

Ein entscheidendes Kriterium für den Erfolg Ihres Tags des offenen Denkmals ist auch die Zusammenarbeit mit den Medien. Daher haben wir Ihnen im Folgenden einen Leitfaden zu-

sammengestellt, der Ihnen helfen soll, das Interesse der Redaktionen zu wecken. Die in erster Linie für die Presse ausgearbeiteten Hinweise gelten natürlich gleichermaßen für Rundfunk und Fernsehen. Wie Sie aus der Resonanz der letzten Jahre ersehen können, lohnt es sich, bei den elektronischen Medien ebenfalls nachzufragen – besonders die Regionalprogramme haben häufig „ein Herz“ für die Denkmalpflege.

Die Kontaktaufnahme

Wichtig ist – wie so häufig im Leben – der erfolgreiche Start. Überlassen Sie nichts dem Zufall. Ihre erste Kontaktaufnahme mit den Redaktionen sollten Sie sorgfältig vorbereiten, denn letztlich entscheidet bereits dieser erste Eindruck, ob Sie von den Journalisten als Ideen- und Informationslieferant geschätzt oder aber allenfalls geduldet werden.

Nicht nur was Sie zu sagen haben, ist wichtig, sondern auch die Frage, wie Sie die Information „verkaufen“.

Es zeugt zum Beispiel nicht eben von professioneller Pressearbeit, die Redaktionen lediglich in einem – möglicherweise noch vervielfältigten – Brief über Ihre Aktion zu informieren. Empfehlenswert ist es, Ihre Nachricht in einem Presstext zusammenzufassen und die darüber hinaus erforderlichen Hintergrundinformationen in einem kurzen Begleitbrief mitzuliefern.

Konkrete Tipps zum Aufbau einer Pressemitteilung finden Sie im letzten Abschnitt dieses Kapitels.

Zunächst zur Frage, mit wem Sie Kontakt aufnehmen sollten. Nur dann, wenn sich der Name des zuständigen Redakteurs oder der zuständigen Redakteurin nicht ermitteln lässt, adressieren Sie Ihren Brief unpersönlich an die Redaktion.

In der Regel aber können Sie den Namen des / der Zuständigen dem Impressum entnehmen (im Fall des Tags des offenen Denkmals die Ressortchefs – also Abteilungsleiter – der Kultur- oder der Lokalredaktion). Ansonsten hilft ein kurzer Anruf im Redaktionssekretariat weiter.

Nicht selten „allergisch“ reagieren Redakteure, wenn sie Pressemitteilungen über redaktionsfremde Abteilungen erreichen. Vielleicht kennen Sie den Anzeigenleiter persönlich oder eine Mitarbeiterin der Verlagsverwaltung. Lassen Sie sich dadurch nicht verführen. Ihr Ansprechpartner ist die Redaktion. Und die

ist Adressat Ihrer Texte. Je schneller Sie den **direkten Kontakt** mit den zuständigen Redakteuren herstellen, desto besser.

Unmittelbar die Chefredaktion anzuschreiben – etwa in der Hoffnung, die hierarchisch übergeordnete Stelle könnte Ihrem Anliegen besonderen Nachdruck verleihen –, verrät wenig Fingerspitzengefühl. Denn welcher Redakteur und welche Redakteurin bringt einer Sache schon ein hohes Maß an Sympathie entgegen, wenn sie gleichsam von „oben“ verordnet wird? Menschliches, allzu menschliches sollte auch im Umgang mit Zeitungsleuten beachtet werden. Wenden Sie sich deshalb an den / die Zuständige(n) für Ihr Thema. Die Chefredaktion stellt sozusagen eine Art „Berufungsinstanz“ dar, die Sie zu einem späteren Zeitpunkt immer noch involvieren können, sofern die zuständige Redaktion nicht in der von Ihnen erhofften Weise reagiert.

Aber weshalb eine Redaktion gleich mit einer fertigen Pressemitteilung behelligen? Wäre es nicht besser, zunächst telefonisch Kontakt aufzunehmen? Die Antwort vorweg: Nein!

Sie möchten, dass sich der Redakteur / die Redakteurin ausreichend Zeit nimmt, um sich mit Ihrem Projekt zu beschäftigen. Im hektischen Produktionsablauf einer Tageszeitung ist dies nicht immer möglich. Sie können nicht abschätzen, in welcher Situation Sie Ihre(n) Gesprächspartner(in) erreichen. Ein Fax oder eine E-Mail verlangt vom Empfänger keine sofortige Festlegung. Er / Sie kann mithin warten, bis sich ein paar ruhige Minuten ergeben, um sich mit Ihrem Anliegen zu befassen.

Ein telefonischer Kontakt ist erst in der zweiten Phase zu empfehlen, wenn Ihr Thema schon bekannt sein müsste. Erkundigen Sie sich drei oder vier Tage nach Aussendung Ihrer Pressemitteilung in der Redaktion konkret nach dem Interesse an Ihrem Projekt. Dadurch erinnern Sie an dieses Thema, gleichzeitig sind Sie in der Lage, weitergehende Informationen zu liefern und eventuell bestehende Vorbehalte durch überzeugende Argumente abzubauen.

Tipps zum besseren „Verkaufen“

Darüber, was in einer Zeitung / Zeitschrift erscheint, entscheiden indirekt letzten Endes die Leser. Nur Themen, die für die Leserschaft interessant erscheinen oder von denen die Redaktion glaubt, dass sie interessant sein könnten, haben Chancen auf Veröffentlichung. Natürlich messen Sie aus Ihrer subjektiven Sicht Ihrem Thema ein hohes Maß an öffentlichem Interesse bei. Dies kann die Redaktion jedoch ganz anders sehen.

Deshalb: „Verkaufen“ Sie Ihr Projekt optimal. Stellen Sie den Neuigkeitswert, den grenzüberschreitenden Charakter, die erwartete Publikumsresonanz (z. B. aufgrund der im Jahr zuvor gesammelten Erfahrungen) in den Vordergrund.

Beispiel: „Wir beteiligen uns an einer großen bundesweiten bzw. europäischen Veranstaltung, die im vergangenen Jahr in X-Stadt oder im Kreis Y Zehntausende von Bürgern angezogen hat ...“

Bieten Sie weitergehenden Service an.

Beispiele: „Wir vermitteln Ihnen gern kurzfristig Hintergrundgespräche / Interviews ...“ Oder: „Sie können selbstverständlich bei den Proben dabei sein.“

Das gilt besonders für die mögliche Gestaltung einer Sonderseite. Die könnte beispielsweise enthalten:

- Vorstellung der einzelnen Objekte in Wort und Bild
- Grundsatzbeitrag zum Denkmalschutz in Ihrer Stadt/Ihrem Kreis
- Interviews (z. B. mit Denkmaleigenthümern oder Restauratoren)
- Grußwort des Bürgermeisters / Landrats
- Programm in tabellarischer Form
- Karte, auf der alle geöffneten Objekte eingetragen sind
- Kurzbeitrag über den bundesweiten bzw. europäischen Aspekt
- Preisausschreiben
- Vor allem aber Illustrationsmaterial ist immer gefragt: Verweisen Sie auf den Bild-Downloadbereich unter www.tag-des-offenen-denkmals.de/presse/download.html.

Das richtige Timing

Für den Umgang mit Tageszeitungen gilt generell: Telefongespräche mit der Redaktion am besten vormittags führen (nicht vor 10 Uhr). Denn: Je später der Nachmittag, desto hektischer das Redaktionsgeschäft.

Was konkret die zeitliche Abfolge Ihrer Pressearbeit zum Tag des offenen Denkmals angeht, so sind folgende Zeitpunkte empfehlenswert:

- Nach Ihrer grundsätzlichen Entscheidung zur Teilnahme am Tag des offenen Denkmals sollten Sie das mit einer ersten Pressemeldung bekannt geben. Optimaler Zeitpunkt hierfür: April. Alle weiteren Pressemeldungen hängen dann vom „Neuigkeitswert“ Ihrer Nachrichten ab. Interessant wäre z. B. die Mitteilung, wie Ihr Programm aussehen soll, welche besonderen Höhepunkte geplant sind und wer mitwirkt. Auch die Gewinnung eines Sponsors ist sicher eine Meldung wert.
- Eventuelle Serien sollten im Juli / August anlaufen. Hintergrund: das viel beklagte Sommerloch. Interessante Beiträge

oder Serien sind willkommen. Vorteil: Das Thema lässt sich ausführlicher darstellen als in nachrichtenintensiven Zeiten. Nachteil: Sie erreichen weniger Leser (Urlaubszeit).

- Sonderseiten sollten einen Tag vor dem Tag des offenen Denkmals erscheinen. Solche Seiten werden indessen meist vorproduziert. Beachten Sie also unbedingt die längere Vorlaufzeit.
- Artikel zu bunten Randthemen (Vorstellung eines Fördervereins, Interview mit einem in Sachen Denkmalschutz privat engagierten Bürger, Reportagen rund um das Thema Denkmalschutz usw.) könnten ab Frühsommer platziert werden.
- Sie sollten deshalb gleich nach der ersten Kontaktaufnahme um ein persönliches Gespräch mit dem / der zuständigen Redakteur(in) bitten, um gemeinsame Veröffentlichungen zum Tag des offenen Denkmals sowie deren Umfänge und Terminierung zu diskutieren.

Wie Ihr Presstext aussehen sollte

Auch hier gilt es, auf Professionalität zu achten. Die wesentlichsten Punkte:

- Schreiben Sie auf Spaltenbreite (in der Regel zwischen 38 und 42 Anschläge) sowie mit deutlichem Zeilenabstand, so dass der / die Redakteur(in) die Möglichkeit hat, den Text zu redigieren.
- Bei ca. 20 Zeilen pro Seite sollten Pressemitteilungen nie länger als zwei Seiten sein. Meist reicht eine.
- Eine Pressemitteilung ist weder ein Feuilleton noch eine Reportage, sondern eine sachliche Nachricht. Konzentrieren Sie sich deshalb auf das Wesentliche.
- Beginnen Sie mit dem Wichtigsten, also praktisch mit der Essenz des gesamten Beitrags. Bereits im ersten Satz sollte dem Leser stichwortartig klar werden, worum es in der Pressemitteilung geht.
- Verzichten Sie auf allzu „marktschreierische“ Vokabeln. Nennen Sie stattdessen Fakten.
- Sprechen Sie den Leser niemals persönlich an (zum Beispiel: „Interessieren Sie sich für Denkmalschutz ...?“). Vermeiden Sie den Charakter eines Werbebriefs.
- Wichtige Informationen gehören nicht in den letzten Absatz einer Pressemitteilung. Bauen Sie Ihre Meldung so auf, dass die letzten Zeilen gekürzt werden können, die wichtigsten Basis-Informationen aber trotzdem erhalten bleiben.
- Nehmen Sie am Ende einen „Info-Check“ vor: Nur wenn Ihre Meldung Antworten auf die sechs klassischen Fragen „wer, was, wann, wo, wie und warum“ gibt, ist die Nachricht vollständig.

- Bei Pressemitteilungen per E-Mail: Achten Sie auf eine präzise, kurze Betreffzeile. Vermeiden Sie Anhänge. Der Text kommt ohne lange „Einführung“ einfach in den Haupttext der Mail.
- Geben Sie immer den Ansprechpartner samt Telefon- und E-Mail-Kontaktdaten an. Achten Sie darauf, dass derjenige / diejenige unter der angegebenen Nummer tagsüber erreichbar ist – für den Fall, dass Rückfragen bestehen.
- Erhält die Redaktion nur eine Fotokopie, so geht der (wichtige) Eindruck der Exklusivität der Pressemitteilung verloren.

Textbeispiele

Die Sache, nicht etwa der Termin sollte am Anfang Ihres Textes stehen.

- Also zum Beispiel so: „Türme und Schlösser, Gutshäuser und Fabrikanlagen öffnen am X. September ihre Türen. Beim bundesweiten Tag des offenen Denkmals stellen sich in X-Stadt rund 100 Kulturdenkmale vor.“
- Nicht aber so: „Am X. September wird der X. bundesdeutsche Tag des offenen Denkmals stattfinden. In X-Stadt stellen sich rund 100 Kulturdenkmale vor ...“

- Oder gar so: „Der Tag des offenen Denkmals findet, wie schon mehrfach berichtet, am Sonntag, dem X. September statt. In X-Stadt werden zwei Objekte zur Besichtigung geöffnet ...“

Wählen Sie bei der Terminangabe stets die Kurzform.

- Nicht: „Am Sonntag, dem X. September, ...“
- Sondern: „Am Sonntag, X. September, ...“

Stellen Sie spätestens im zweiten Satz den lokalen Bezug her. Auf die europäischen Hintergründe können Sie in einem der nachfolgenden Absätze eingehen.

- So: „Der historische Turm der einstigen Wolfkirche in X-Stadt ist zum X. Tag des offenen Denkmals am X. September interessierten Besuchern zugänglich ...“
- Nicht so: „Europaweit wird am Sonntag, X. September, der Tag des offenen Denkmals begangen. Allein in der Region sind ... Kulturdenkmale zu besichtigen. In X-Stadt sind für das Publikum geöffnet ...“



Gute Presse- und Medienarbeit zahlt sich aus. Viele Berichte zum Tag des offenen Denkmals rücken das Thema Denkmalschutz ins öffentliche Bewusstsein.

Sponsoring: Geschäft auf Gegenseitigkeit

Sponsoring als Form der Unterstützung von kulturellen, sportlichen, sozialen oder ökologischen Aktivitäten erreicht mittlerweile ein beachtliches Potential. Sponsoring ist ein Geschäft auf

Gegenseitigkeit: Für den Sponsor stellt dieses Engagement ein modernes Instrument zur Kommunikation mit der Öffentlichkeit dar, dem Sponsorsucher hingegen wird damit die Realisierung seines Vorhabens erleichtert.

Für Ihre praktische Arbeit sollten Sie sich zunächst darüber im Klaren sein, wo die Besonderheiten des Sponsoring – insbesondere im Vergleich zu Spenden und Mäzenatentum – ausmachen sind.

Der Spender ...

... übernimmt in bestimmten Bereichen des öffentlichen Lebens gesellschaftliche Mitverantwortung, indem er zum Beispiel Stiftungen, Vereine oder andere Organisationen unterstützt, jedoch keine Gegenleistung erwartet. Der Spender profitiert lediglich durch die steuerliche Abzugsfähigkeit seiner Zuwendung.

Der Mäzen ...

... wiederum bleibt in der Anonymität. Er fördert Projekte oder Personen in der Kunst, der Wissenschaft oder im Sport, ohne dass er eine Gegenleistung erwartet. Im Gegensatz zum Sponsor bleibt der Mäzen für die Öffentlichkeit in der Regel verborgen.

Der Sponsor ...

... aber sieht in seinem Engagement eine Möglichkeit zum Dialog mit der Öffentlichkeit, sozusagen als Ergänzung zu den Werbe- und PR-Aktivitäten. Das bedeutet konkret: Der Sponsor verlangt eine Gegenleistung. Insofern ist Sponsoring als eine Art **Geschäft auf Gegenseitigkeit** anzusehen. Diese Tatsache sollten Sie bei Ihrer Suche nach Sponsoren niemals vergessen. Je überzeugender Sie Ihrem potenziellen Partner verdeutlichen, dass auch er direkte oder indirekte Vorteile aus einer Unterstützung Ihres Projekts ziehen kann, desto größer sind sicher Ihre Chancen.

Deshalb sollten Sie stets an die Ziele denken, die Ihr eventueller Sponsor mit seinem Engagement erreichen möchte. Zu nennen wären unter anderem:

- die Steigerung des Bekanntheitsgrades,
- eine sehr spezielle Ansprache seiner Zielgruppe,
- Profilierung durch „Imagetransfer“. Wer sich für eine „gute Sache“ (also etwa für den Denkmalschutz) einsetzt, darf auf ein positives Image und breite Akzeptanz hoffen.

Tipps für den Erfolg

- Erstellen Sie möglichst früh ein detailliertes Sponsoring-Konzept.
- Je genauer Sie Ihre **Zielgruppe** definieren, desto größer die Chancen. Daher sollten Sie sich fragen: Wer sind Ihre Besucher? Sind Sie eher jung oder alt, weiblich oder männlich, besonders kulturinteressiert, von gehobener Bildung usw.?
- Stellen Sie **lokale Bezüge** her, was gerade im Zusammenhang mit dem Tag des offenen Denkmals keine Probleme bereiten sollte. Regionale Unternehmen sponsern eher lokale Projekte. Die Aktivitäten vor Ort im Rahmen einer Veranstaltung von grenzüberschreitender Bedeutung sind gerade im Fall des Tag des offenen Denkmals ein zugkräftiges Argument.
- Präsentieren Sie den Tag des offenen Denkmals und Ihre lokalen Vorhaben in allgemein verständlicher Sprache.
- Legen Sie dar, an welche Geld- und/oder Sachleistungen Sie denken. Stellen Sie dabei immer das eingangs erwähnte Prinzip „Leistung und Gegenleistung“ in den Vordergrund.
- Erwähnen Sie unbedingt, auf welche Resonanz der Tag des offenen Denkmals im Vorjahr in Ihrer Region gestoßen ist. Nennen Sie Besucherzahlen und legen Sie Pressekopien bei.
- Sofern Sie einen Sponsor finden: Schließen Sie mit ihm unbedingt einen Vertrag, in dem Sie die wichtigsten Vereinbarungen verankern.

Welcher Sponsor kommt in Frage?

Wählen Sie den Kreis der potentiellen Sponsoren nach folgenden Hauptkriterien aus:

- Bedarf an Sach- oder Dienstleistungen (z. B. Druckerei oder Zeitung)
- Übereinstimmung der Zielgruppen (erwartete Zielgruppe des Tags des offenen Denkmals und der Kunden des Unternehmens)
- geographische Nähe (Unternehmen vor Ort sind eher bereit, lokale Projekte zu unterstützen)
- Nähe zum Thema Denkmalschutz (z. B. Handwerksunternehmen, Fachverlage usw.)

Fallen Sie aber nicht gleich mit der Tür ins Haus. Informieren Sie Ihren potenziellen Sponsor zunächst in einem kurzen Brief (oder E-Mail) über Ihr Vorhaben. Erst in der zweiten Phase sollten Sie Ihr ausführliches **Sponsoring-Konzept** vorlegen. Anschließend lässt sich das Thema in einem persönlichen Gespräch vertiefen.

Die wichtigsten Inhalte eines Sponsoring-Konzepts

Die Idee:

- Wo liegt die Besonderheit Ihres Projekts? Was sollte der Sponsor über die Hintergründe des Tags des offenen Denkmals wissen?
- Welche konkreten Erfahrungen wurden bei ähnlichen Veranstaltungen vor Ort oder bei ähnlichen Projekten in anderen Städten vergleichbarer Größe gemacht?
- Auf welche Publikums-/Medienresonanz stieß der Tag des offenen Denkmals im Vorjahr?
- Was erscheint an Ihrem Vorhaben besonders originell oder überraschend?
- Wer steht hinter dem Tag des offenen Denkmals?
- Gibt es weitere Sponsoren?

Erhoffte Leistungen:

- Unterstützung durch Geldzuweisungen
- Sachleistungen (z. B. Herstellung von Druckerzeugnissen, leihweise Überlassung von Info-Wänden usw.)
- Dienstleistungen (etwa kostenlose Transportmöglichkeiten, Freianzeigen in Zeitungen o. Ä.)

Zeitrahmen:

- Bis zu welchem Zeitpunkt sollte die Entscheidung des Sponsors definitiv feststehen?
- Mit welcher Vorbereitungszeit ist zu rechnen?
- Wann und in welcher Weise wird Kontakt mit der Presse aufgenommen?
- Wann erscheinen ggf. weitere Publikationen?
- Das alles natürlich im Hinblick auf den Veranstaltungstermin

Zielgruppe:

- Wie würden Sie den Personenkreis eingrenzen, der Ihre Veranstaltung besuchen wird?
- Ist es möglich, mit den Besuchern aktiv oder passiv in einen Dialog zu treten (Plakate, Auslegen von Info-Material, Anzeigen oder Pressemitteilungen mit Nennung des Sponsors)?



Besucher bei einer Führung in der Versöhnungskirche Dresden-Striesen (SN) am Tag des offenen Denkmals.

Als Anregung ein paar Beispiele der letzten Jahre:

- In der Fliesenmanufaktur in Krummhörn (NI) konnten die Besucher des Denkmaltags bei der traditionellen Herstellung friesischer Wandfliesen zuschauen.
- Der Kultur-Förderkreis Salzderhelden e.V. (NI) feierte am Tag des offenen Denkmals im Industriedenkmal Alte Saline sein Vereinsjubiläum und Salzfest.
- Ein Vortrag mit praktischer Vorführung in einem Wohn- und Wirtschaftsgebäude in Wolfsburg (NI) stellte Lehm als traditionellen Baustoff und seine Verwendung bei der denkmalgerechten Instandsetzung eines historischen Fachwerkhäuses in den Fokus.
- Gleich mehrere Sinne wurden beim Schauräuchern in der Alten Fischräucherei in Eckernförde (SH) angesprochen. Ein Film und eine Ausstellung informierten über das Arbeitsleben eines Fischräucherers und ein Spontanchor unterhielt das Publikum am Denkmaltag.
- Auf den Spuren der Siedlungsgeschichte von der Römerzeit bis ins 19. Jahrhundert führte eine Wanderung zu den Rötelabbautollen im Peterswald bei Schmelz (SL), bei der die Teilnehmer vieles über den Bupricher Rötel und die Sehenswürdigkeiten auf dem Weg erfuhren.
- Ein buntes Programm stellte das Hessische Staatsarchiv Darmstadt im ehemaligen Hofoperntheater auf die Beine: Führungen, Vorträge und eine Ausstellung, aber auch Bücherflohmärkte mit Anleitungen zum Lesen alter Handschriften und Beratung zur Vorbeugung und Behandlung bei Schäden.

Kleiner Knigge für eine gelungene Führung

Die Erfahrung zeigt es: Besucher, die sich am Tag des offenen Denkmals auf den Weg machen, sind sehr wissensdurstig und interessiert daran, möglichst viel über

das geöffnete Denkmal zu erfahren. Qualifizierte Führungen bilden daher – bei allen noch so bunten Rahmenprogrammen – das Kernstück des Tags des offenen Denkmals. Nicht immer stehen dafür ausreichend geübte Fachleute zur Verfügung. Hier haben wir für alle nicht so erfahrenen „Guides“ ein paar Tipps zusammengestellt, wie man sich für eine gelungene Führung wappnen und grundlegende Fehler vermeiden kann.

Die Vorbereitung

- Vor der Führung sollten Sie die Strecke wenigstens einmal ablaufen. So bekommen Sie einen zeitlichen Eindruck und vermeiden böse Überraschungen, wenn Objekte gar nicht sichtbar oder zugänglich sind.
- Die führende Person sollte unbedingt pünktlich am Treffpunkt sein. Es ist empfehlenswert, etwa 10 Minuten vor dem offiziellen Beginn bereitzustehen, um einen Überblick über die Größe der Gruppe zu gewinnen und die Teilnehmer um sich zu versammeln.
- Schon im Vorfeld klären: An welchen Orten und Plätzen kann man den Rundgang auch bei schlechtem Wetter durchführen?
- Legen Sie eine Mappe mit Jahreszahlen, Zitaten und Stichworten an. Durch diese „Spickzettel“ muss man das Gehirn nicht mit unnötigen Fakten belasten. Pläne oder alte Ansichten der Objekte können Sie ebenfalls in der Mappe zusammenstellen und zum entsprechenden Zeitpunkt – gut sichtbar über dem Kopf – zeigen.
- Hustenbonbons in der Tasche sind wahre Retter bei nervösem Husten und heiserer Stimme.
- Versuchen Sie, sich auf die Teilnehmer einzustellen. So kann man zu Beginn etwa Eindrücke sammeln, ob die Gäste aus der Region oder von weit her kommen, ob sie bestimmte Interessengebiete haben, wo das Niveau der Führung anzusiedeln ist, usw.

Begrüßung und Einstieg

- Stellen Sie sich (und gegebenenfalls die Institution, für die Sie arbeiten) mit vollem Namen freundlich vor.
- Geben Sie zu Beginn einen kurzen (!) Überblick über Verlauf und Dauer der Führung.

Tipps für die Rhetorik

- Grundsätzlich gilt: Sprechen Sie langsam, deutlich und laut. Wenn Sie Stimmlage, Geschwindigkeit und Lautstärke ab und zu verändern, vermeiden Sie Monotonie. Durch Gestik und Mimik kann man den Vortrag lebendiger gestalten. Gut platzierte Pausen erzeugen beim Zuhörer Spannung und geben Raum zum Nachfragen.
- Gesprochene Sätze sind kurze Sätze! Klar gegliederte Aussagen sind besser als komplizierte und ermüdende Verschachtelungen. Sprechen Sie frei und „leiern“ Sie keine geschriebenen Sätze herunter.
- Wer sich keine Unsicherheiten anmerken lässt, vermeidet Rückfragen von „Besserwissern“.
- Häufiger Blickkontakt mit der Gruppe ist wichtig. Versuchen Sie ruhig, oft zu lächeln – das verschafft Ihnen die Sympathien der Teilnehmer, außerdem können Sie auf Bedürfnisse in der Gruppe schnell reagieren.
- Komplizieren Sie Ihren Vortrag nicht unnötig durch häufige Nennung präziser Daten und Namen. Die Zuhörer können sich Fakten besser merken, wenn sie in einen ungefähren zeitlichen Kontext eingeordnet werden („Ende des 14. Jahrhunderts“ ist eingängiger als „am 14. 10. 1389“). Genaue Daten sollten Sie, wenn überhaupt, nur ganz bewusst einsetzen; alle anderen können Sie in Ihrer Mappe notieren, um für Nachfragen gewappnet zu sein.
- Durch Fragen kann die Gruppe in die Führung einbezogen werden. Sprechen Sie dabei unter Umständen einzelne Teilnehmer gezielt an.
- Falls es nötig werden sollte: Unterbrechen Sie freundlich, aber bestimmt die „Selbstdarstellungen“ einzelner Gruppenmitglieder.

Zum Ablauf – so hält man die Gruppe „in Schwung“

- Grundsätzlich sollte man nur Dinge thematisieren, die auch sichtbar sind. Sätze wie „Normalerweise könnte man hier sehen ...“ verwirren nur.
- Ortswechsel beleben die Geister. Daher sollten Sie öfter den Standort wechseln. Ganz besonders freuen sich die Teilnehmer auch mal über eine Gelegenheit zum Sitzen.

- „Man sieht nur, was man weiß!“ Weisen Sie die Besucher auf Details hin, die sie sonst übersehen hätten.
- Wichtig ist es, die Ausführungen so weit wie möglich an konkreten Beispielen anschaulich zu machen, sonst schalten die Zuhörer schnell ab. Anekdoten und Skurriles geben der Führung Farbe und bringen die Leute zum Schmunzeln.
- Versuchen Sie, Bezugspunkte zwischen den einzelnen Stationen der Führung zu schaffen. Dies fördert das bessere Verständnis und hilft, sich das Gehörte einzuprägen.

Die beliebtesten Fehler

- Nehmen Sie nicht die gesamte Führung in einer langen und trockenen Einleitung vorweg. Dies schreckt eher ab, als Interesse zu wecken, da die Besucher das Objekt ja noch gar nicht gesehen haben.
- Stellen Sie sich möglichst nicht an lauten Plätzen oder stark befahrenen Straßen auf.
- Rennen Sie nicht ohne klare Begrüßung los und kündigen Sie jeweils kurz die nächste Station an, sonst werden Sie viele Zuhörer „abhängen“. Passen Sie Ihr Tempo der Gruppe an.
- Wenn Sie sich beim Reden vom Publikum abwenden, können die Teilnehmer Sie nicht verstehen und gewinnen den Eindruck, dass Sie kein Interesse an ihnen haben.
- Zu viele Fremdwörter und Fachausdrücke machen selbst kurze Führungen zu langatmigen und trockenen Vorträgen.
- Lassen Sie sich nicht auf Einzelgespräche mit einem kleinen Teil der Gruppe ein. Die anderen Führungsmitglieder verlieren dann schnell das Interesse und fühlen sich überflüssig.
- Berücksichtigen Sie die Größe der Besuchergruppe. Verzichten Sie lieber auf bestimmte Führungselemente, als die Teilnehmer in zu enge Räumlichkeiten „hineinzuquetschen“.

Der Schluss

- Eine Zusammenfassung kann die Inhalte Ihres Vortrags noch einmal auf den Punkt bringen.
- Nicht nur der Beginn, auch das Ende der Führung sollte deutlich erkennbar sein. Setzen Sie einen klaren Schlusspunkt und fordern Sie die Teilnehmer ausdrücklich zu Fragen auf.
- Bedanken Sie sich bei der Gruppe für das Interesse („Ich hoffe, dass Ihnen die Führung Spaß gemacht hat und dass ich Ihnen deutlich machen konnte ...“). Ein solcher Satzsatz wird die Besucher zu einem für Sie wohlverdienten Beifall animieren.

Und:

- Keine Angst vor Lampenfieber! Aufregung vor der Führung steigert Ihre Konzentration und macht die Führung lebendig. Bemühen Sie sich, die ersten Sätze besonders ruhig und langsam zu sprechen. Sie werden sehen, wie die Nervosität schwindet.



Im Besucherbergwerk Grube Christiane in Diemelsee-Adorf (HE) erlebten Besucher am Denkmaltag hautnah den Arbeitsalltag eines Bergmanns.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Wir bauen auf Kultur. Unter diesem Motto arbeitet die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, die 1985 unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten gegründet wurde. 23 namhafte deutsche Wirtschafts- und Finanzunternehmen stellten damals das Startkapital zur Verfügung.

Gemäß ihrer Satzung erfüllt die Stiftung zwei Aufgaben:

- Sie setzt sich für die Erhaltung und Wiederherstellung bedeutsamer Kulturdenkmale in Deutschland ein, soweit die für die Denkmalpflege zuständigen öffentlich-rechtlichen oder privatrechtlichen Institutionen keine ausreichende Denkmalpflege gewährleisten können.
- Darüber hinaus verfolgt sie den Zweck, den Gedanken des Denkmalschutzes und die Notwendigkeit der Pflege von Kulturdenkmälern in breite Kreise der Bevölkerung zu vermitteln und sie zu aktiver Mithilfe zu bewegen.



Auch am Denkmaltag informiert die Deutsche Stiftung Denkmalschutz vor Ort über ihre Arbeit.

Über 200.000 private Förderer und Unternehmen unterstützen diese Arbeit und vertrauen der Stiftung seit 1985 ihre Spenden an. Seit 1991 ist die Stiftung Destinatärin der Fernseh-Lotterie Glücksspirale. Zudem erhielt sie zeitweilig Zuwendungen des Bundes.

Mehr als 570 Millionen Euro konnte die Stiftung seit ihrer Gründung allein für die Rettung des bedrohten Kulturerbes zur Verfügung stellen und damit über 4.700 Denkmale retten helfen. Das Geld kam Bürgerhäusern, Dorf-, Stadt- und Klosterkirchen sowie

technischen und archäologischen Denkmälern zugute. So erhielt die monumentale Georgenkirche in Wismar ebenso Unterstützung wie das Kloster Haydau im hessischen Morschen, der Leuchtturm Roter Sand ebenso wie die Völklinger Hütte, Schloss Moritzburg bei Dresden ebenso wie die Bruno-Taut-Siedlung in Berlin-Weißensee, die Erfurter Krämerbrücke ebenso wie der Alte Turm in Mettlach.

Was fördert die Stiftung?

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz fördert Kulturdenkmale. Das sind in erster Linie historische Bauwerke, aber auch technische Denkmale, in denen sich die Wirtschafts- und Sozialgeschichte spiegelt, historische Gartenanlagen und archäologische Denkmale. Auch bewegliche Kulturgüter wie etwa Altäre oder Skulpturen gehören dazu.

Strenge Kriterien müssen angelegt werden, um die begrenzten Mittel dort einzusetzen, wo sie am meisten bewirken – nämlich dort, wo die Pflege von Denkmälern durch staatliche Hilfe nicht ausreichend gewährleistet ist, wo die Mittel der Stiftung, die rasch und ohne administrative Umwege eingesetzt werden können, zusätzliche öffentliche Mittel möglich machen. Die wichtigsten Kriterien für eine Förderung sind die akute Gefährdung eines Denkmals sowie seine kulturgeschichtliche Bedeutung. Voraussetzung ist, dass das Projekt ein nach den gesetzlichen Kriterien anerkanntes Denkmal ist. Rekonstruktionen zerstörter Baudenkmale werden nicht gefördert. Über die zahlreichen an die Stiftung gerichteten Anträge entscheidet die Wissenschaftliche Kommission der Stiftung im Rahmen des vom Vorstand beschlossenen Haushalts. Derzeit kann die Stiftung nur bei einem von zehn Anträgen die erhoffte Hilfe bringen.

Wie fördert die Stiftung?

Die Stiftung gewährt Zuschüsse, zinsgünstige oder zinslose Darlehen zur Erhaltung oder Wiederherstellung sowie zum Ankauf gefährdeter Denkmale durch öffentlich-rechtliche Körperschaften oder gemeinnützige Einrichtungen des privaten Rechts.

Die finanziellen Beiträge der Stiftung ergänzen die staatliche Förderung. Sie wollen und können sie nicht ersetzen, denn Bund und Länder können nicht aus ihrer Verantwortung entlassen werden. Deshalb fließen die Mittel vorrangig in die Erhaltung oder Wiederherstellung von Denkmälern, die sich im Besitz von gemeinnützigen Einrichtungen, Kirchengemeinden, Kommunen oder Privatpersonen befinden. Die Mittel der Stiftung sind meist Initialzündung, da sie zusätzliche Gelder aus anderen Quellen anziehen oder Voraussetzungen für weitere Zuschüsse von anderer Seite schaffen sollen. Aus diesem Grund sind eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Landesdenkmalämtern und den Denkmalbehörden von besonderer Bedeutung.

Denkmalpflege braucht neben der akuten Rettung auch die kontinuierliche Pflege. Geeignete Instrumente sind daher private Stif-

tungen, die die Deutsche Stiftung Denkmalschutz treuhänderisch verwaltet. Die Erträge aus dem gestifteten Kapital gewährleisten die Bereitstellung von Mitteln für die dauerhafte Pflege des Kulturdenkmals.

Bewusstseinsbildung durch Öffentlichkeitsarbeit

Nur wer weiß, welche Bedeutung jahrhundertealte Baudenkmale haben, kann ein Verständnis für ihren Erhalt entwickeln. Deshalb betreibt die Stiftung intensive Informationsarbeit in der Öffentlichkeit. Ausstellungen, Messebeteiligungen, Fernseh- und Radiobeiträge, Preisverleihungen, Benefizkonzerte, Jugendprojekte und vielfältige Publikationen – die Liste an Beispielen ist lang. Nicht zu vergessen der Tag des offenen Denkmals. All dies geschieht im Bemühen, den Gedanken des Denkmalschutzes in breite Kreise der Bevölkerung zu tragen, wie es die Satzung der Stiftung vorsieht.

Publikationen

Mit ihrem zweimonatlich erscheinenden Magazin MONUMENTE informiert die Stiftung über Themen rund um den Denkmalschutz und berichtet über ihre Förderprojekte. Seit 2005 ist das Magazin auch im Internet präsent unter www.monumente-online.de. Zum Tag des offenen Denkmals erscheint jedes Jahr eine Sonderausgabe dieser Zeitschrift, die zur Information für Besucher gedacht ist. Bücher, Broschüren, Kalender, Puzzles und Postkarten führen in die Denkmallandschaft ein.

Informationen im Internet

Im Internet ist die Deutsche Stiftung Denkmalschutz unter www.denkmalschutz.de präsent. Dort gibt es Tipps und Termine, Informationen und Bücher rund um den Denkmalschutz. Unter www.denkmal-mit-pfiiff.de finden Kinder und Jugendliche viel Wissenswertes und Unterhaltsames zum Thema Denkmalschutz. Ein Newsletter informiert alle zwei Monate über Neuigkeiten. Neben seiner eigenen Homepage www.tag-des-offenen-denkmals.de hat der Denkmaltag in den sozialen Netzwerken wie Facebook seine Präsenz www.facebook.com/TagdesoffenenDenkmals.

Ortskuratorien

Ehrenamtliche Mitarbeiter betreiben auf regionaler Ebene Informations- und Öffentlichkeitsarbeit für die Stiftung. Sie unterstützen bundesweite Kampagnen und begleiten die lokalen Förderprojekte der Stiftung mit eigenen Aktionen vor Ort. So repräsentieren sie die Stiftung in ihrer Stadt, halten Vorträge, zeigen Ausstellungen, nehmen an Veranstaltungen teil oder organisieren diese selbst.

Förderung der Aus- und Weiterbildung in der Denkmalpflege

Die Aus- und Weiterbildung der in der Denkmalpflege Tätigen ist von besonderer Wichtigkeit. Daher hat die Stiftung das Görlit-

zer Fortbildungszentrum für Handwerk und Denkmalpflege sowie die Denkmalakademien in Frankfurt-Höchst, Görlitz und Romrod gegründet und unterstützt das Deutsche Fachwerkzentrum in Quedlinburg.

Schulprogramm

„denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“

Mit „denkmal aktiv“ fördert die Deutsche Stiftung Denkmalschutz schulische Projekte zu den Themen kulturelles Erbe und Denkmalschutz. Ob im Unterricht, in Form von Schul-AGs oder als Ganztagsangebot, im Zentrum von „denkmal aktiv“-Projekten steht die Erkundung des kulturellen Erbes im Lebensumfeld der Schüler und die Entdeckung von Denkmalen als außerschulische Lernorte. Die eigene Umwelt genauer wahrzunehmen, gebaute Geschichte zu erleben und dabei den Wert und die Bedeutung von Kulturdenkmälern kennen lernen, das ist das Ziel der bundesweiten Initiative. Typische Fragen, denen Schüler mit ihren Lehrern nachgehen, lauten: Was sind Kulturdenkmale und worin besteht ihr Wert? Welche historischen Bauten und Stätten sollten erhalten bleiben und warum? Was können wir dazu beitragen, dass unser kulturelles Erbe erhalten bleibt? „denkmal aktiv“ richtet sich an weiterführende Schulen und wird jährlich im Frühjahr ausgeschrieben. Weitere Informationen gibt's im Internet unter www.denkmal-aktiv.de.

Jugendbauhütten

Im Rahmen eines „Freiwilligen Sozialen Jahrs in der Denkmalpflege“ können Jugendliche die vielfältigen Aufgabenbereiche der Denkmalpflege kennenlernen. Junge Menschen zwischen 18 und 26 Jahren haben die Möglichkeit, in Werkstätten – etwa bei Glas- oder Möbelrestauratoren, bei Stuck- oder Steinmetzarbeiten oder in der Tischlerei – zu arbeiten. Oder sie können Erfahrungen in der Bodendenkmalpflege, in Planungsbüros oder bei Ämtern und Initiativen der Denkmalpflege sammeln. Derzeit gibt es dreizehn Jugendbauhütten in Deutschland, und zwar in Berlin / Brandenburg (BE / BB), Regensburg (BY), Hessen-Marburg (HE), Stralsund / Szczecin (MV und PL), Wismar (MV), Stade (NI), NRW-Rheinland (NW), NRW-Westfalen (NW), Quedlinburg (ST), Lübeck (SH), Görlitz (SN), Mühlhausen (TH) und speziell für Gartendenkmalpflege in Potsdam (BB).

Wir bauen auf Kultur.

Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Spendenkonto:

Commerzbank AG

IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400

BIC: COBA DE FF XXX



Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz

- ist die größte private, bundesweit tätige Initiative für Denkmalschutz in Deutschland, die den Erhalt von Denkmalen aller Arten fördert
- hat bereits die denkmalgerechte Restaurierung von rund 5.000 Denkmalen ermöglicht
- koordiniert bundesweit den „Tag des offenen Denkmals“
- hat das Vertrauen von über 200.000 Förderern und ist bundesweit durch rund 570 ehrenamtliche Mitarbeiter vertreten
- begeistert auch junge Menschen für das Thema Denkmalschutz
- gibt ihre Erfahrungen in Denkmaltheorie und Praxis aktiv weiter
- wurde 1985 gegründet und steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten

Wir bauen auf Kultur.
Mit Ihrer Hilfe.

Spendenkonto

IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400

BIC: COBA DE FF XXX

Commerzbank AG

www.denkmalschutz.de



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Wir bauen auf Kultur.

DAS MAL- UND SPIELPLAKAT ZUM TAG DES OFFENEN DENKMALS

